

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nach 6 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle mit den Zeitungsstellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Posten 2,30 Mk., bei Vorbestellung gebühr. Einzelnummern 15 Pfg. Mit Postaufschlag 18 Pfg. für die Deutsche Reichspost. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Die Einnahmen werden nach Möglichkeit Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Wichtigster Teil des Tagesblattes 20 Cent pro Seite, die 4 getippten Seiten der amtlichen Bekanntmachungen 40 Cent pro Seite, die 2 getippten Seiten der amtlichen Bekanntmachungen 20 Cent pro Seite. Die 4 getippten Seiten der amtlichen Bekanntmachungen 40 Cent pro Seite. Die 2 getippten Seiten der amtlichen Bekanntmachungen 20 Cent pro Seite. Die 4 getippten Seiten der amtlichen Bekanntmachungen 40 Cent pro Seite.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Iharandt, Finanzamts Rossen.

Nr. 165. — 84. Jahrgang.

Zeitungsbil. „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Sonnabend den 18. Juli 1925

## Das Aufwertungs-gesetz.

Am Mittwoch ist vom Reichstag nun in dritter Lesung das Gesetz über die Aufwertung von Hypotheken und anderen Ansprüchen angenommen worden. In die Annahme schloß sich ein sehr interessanter verfassungsrechtlicher Konflikt. Der Vertreter der bürgerlichen Fraktion erklärte nämlich, seine Partei behalte sich vor, die Volksabstimmung zu beantragen, und stelle mit Unterstützung der Sozialdemokraten und Kommunisten zu diesem Zweck den Antrag, die Verkündung des Aufwertungs-gesetzes auf zwei Monate auszusetzen. Zum erstenmal ist dadurch auf den Artikel 72 der Verfassung zurückgegriffen worden, wonach eine derartige Aussetzung der Verkündung eines Reichsgesetzes erfolgen kann, wenn ein Drittel des Reichstages es verlangt. Weiter wird aber in diesem Artikel gesagt, daß der Reichspräsident ungeachtet dieses Verlangens das Reichsgesetz verkünden kann, wenn der Reichsrat es für dringlich erklärt. Obwohl also ein Drittel des Reichstages für die Hinausschiebung war, antworteten die Mehrheitsparteien durch den Beschluß, das Aufwertungs-gesetz für dringlich zu erklären, und sandten hierfür auch die Zustimmung des unmittelbar nach der Reichstags-Sitzung zusammengetretenen Reichsrates. Damit war der Versuch der Minderheitspartei, das Inkrafttreten des Gesetzes zu verhindern, mißglückt, man sah es dort auch von vornherein ein und appelliert gleich an das Recht des Reichspräsidenten, einen Volksentscheid über das Gesetz noch vor seiner Verkündung herbeizuführen.

Eine Entscheidung hierüber wird der Reichspräsident aber schon sehr bald fällen müssen, weil die Verlängerung der Dritten Steuernovellverordnung, des bisherigen Rechtszustandes, mit dem 15. Juli aufgehört hat, bei nicht sofortiger Verkündung des Aufwertungs-gesetzes also ein rechtlicher Zustand eintreten wird.

Mit dem Gesetz, das nun die Mehrheit des Reichstages beschlossen hat, ist keine einzige Partei wirklich zufrieden; aber gerade die jetzige wirtschaftliche Entwicklung drängt dazu, nun endlich einmal klaren Recht zu schaffen. Die 88 Paragraphen des Aufwertungs-gesetzes bringen zwar ausgedehnte Rechtsbestimmungen; ob aber alle entscheidenden Streitfragen trotz dem wirklich auf Grund dieses Gesetzes geregelt werden können, bleibt bei der außerordentlichen Kompliziertheit der in Frage kommenden Objekte doch noch zweifelhaft. Das Gesetz zerfällt in zwei Abschnitte, deren erster die allgemeinen Bestimmungen, den Gegenstand der Aufwertung behandelt, wobei eine Aufwertung nur für Ansprüche in Frage kommt, die auf vor dem 14. Februar 1924 begründeten Rechtsverhältnissen beruhen, in Markt lauten und durch den Währungsverfall betroffen sind. Für die Ansprüche gilt als Goldmarkbetrag der Nennbetrag, wenn sie vor dem 1. Januar 1918 erworben sind. Für die späteren Ansprüche sind in der Anlage zum Gesetz Umrechnungszahlen festgelegt. Der Goldmarkbetrag richtet sich also nach dem Tage des Erwerbs.

Der zweite Abschnitt behandelt nun die eigentliche Hypothekenaufwertung und zerfällt in die vier Unterabschnitte: Aufwertung des dinglichen Rechts, Aufwertung der persönlichen Forderung, Aufwertung bei Vorbehalt der Rechte und Rückwirkung, Rückzahlung, Verzinsung und Tilgung. Dazu tritt der dritte Abschnitt über die Aufwertung von Grundschulden, Rentenschulden und Realoffenen, Schiffs- und Bahnpfandrechten. Die Hypotheken werden nun bekanntlich mit 25 % aufgewertet und sie behalten ihren bisherigen Rang mit einigen Ausnahmen; die Aufwertung ist in das Grundbuch einzutragen. Für eine neue Hypothek ist nach der erstarrigen Aufwertungs-hypothek Platz gelassen. Der Hypothekengläubiger kann übrigens mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage wechselläufige Anwendung einer großen Unbilligkeit bei der Aufwertung ist eine Herabsetzung der Aufwertung bis zu 10 % beantragen. Ebenso wie die dinglichen Forderungen werden die persönlichen Forderungen seine Rechte vorbehalten hat; sämtliche zwischen 15. Juni 1922 bis zum 14. Februar 1924 ausgegebenen Hypotheken und Forderungen werden aufgewertet, auch wenn ein solcher Vorbehalt nicht ausgesprochen war (Rückwirkung), wobei eine Härtekaufel zugunsten des Schuldners eingeschaltet ist. Die Anmeldung der Aufwertungs-rechte muß bis zum 1. Januar 1926 durch die Gläubiger bei der Aufwertungsstelle erfolgen. Maßgebend ist übrigens für die Berechnung des Goldmarkbetrages der Tag der Gegenleistung, die natürlich auf die 25 % anzurechnen ist.

Die Rückzahlung erfolgt grundsätzlich ab 1. Januar 1932, doch kann durch die Aufwertungsstelle eine Verlängerung der Teilzahlungen bis auf den 1. Januar 1938 bestimmt werden, wobei dann allerdings mit der Rückzahlung früher angefangen werden muß; andererseits kann die Aufwertungsstelle bei wirtschaftlich günstiger Lage des Gläubigers eine Rückzahlung bereits vom 1. Januar 1926 an verfügen. Der Aufwertungsbeitrag wird ab 1. Januar 1925 mit 1,2 % verzinst, jedoch gelten rückständige Zinsen als erlassen. Ab 1. Juli 1925 beträgt der Zinssatz 2 % ab 1. Januar 1926 2 % und ab 1. Januar 1927

## Besprechung über die Antwortnote.

### Die Parteiführer beim Reichstanzler

in Berlin, 16. Juli.

Reichstanzler Dr. Luther hat heute die Führer sämtlicher Parteien, ausgenommen die Kommunisten und Bültschen, zu sich berufen, um sie gemeinsam mit dem Reichsaußenminister vertraulich über den Inhalt der deutschen Antwort zu informieren und ihre Ansichten einzuholen. Am morgigen Freitag werden sich die Ministerpräsidenten der Länder sowie der Auswärtige Ausschuss des Reichstages mit der Antwortnote beschäftigen, die am Sonnabend nach Paris abgefaßt werden soll. Ihre Veröffentlichung ist für Montag vorgesehen, doch ist es möglich, daß ihre Bekanntgabe noch bis Mittwoch verschoben wird, um dem Quai d'Orsay Gelegenheit zu geben, den Inhalt der Note genau zu prüfen. Der Reichstag wird sich am Mittwoch und Donnerstag mit der Sicherheitsfrage beschäftigen. Den Aufsicht zur Ausdrucksbildung eine Regierungserklärung bilden, in der der Standpunkt der Reichregierung zur Sicherheitsfrage darzulegen werden wird.

### Erregung in Paris über die deutsche Antwortnote.

Paris, 17. Juli. Die Ankündigung des voraussichtlichen Inhalts der Antwortnote Deutschlands hat große Erregung und Befürchtung in der Pariser Presse hervorgerufen. Allgemein wird betont, daß Deutschland in den Hauptpunkten zu den französischen Vorschlägen zu stehen scheint.

### Reichspräsident und Aufwertung.

Vorträge bei Hindenburg.

Berlin, 16. Juli.

Durch die vom Reichstage angenommenen Anträge — einerseits des bürgerlichen Antrages auf Aussetzung der Verkündung des Hypothekenaufwertungs-gesetzes um zwei Monate, andererseits des Antrages der Regierungspartei auf Dringlichkeitsklärung des Gesetzes — ist die Entscheidung, ob das verabschiedete Gesetz sofort in Kraft

5 %. Erwähnt werden soll noch, daß Neinflussgeber, die vor dem 1. Januar 1909 bis zum 1. Januar 1912 erstanden sind, mit 75 %, die bis 1. Januar 1922 erstanden sind mit höchstens 100 % des Goldmarkbetrages aufgewertet werden.

Die Industrieobligationen und Wandtien-Schuldverschreibungen werden mit 15 % des Goldmarkbetrages aufgewertet; hinzu kommt der 10 %ige Genussschein auf Beteiligung am Reingewinn des Schuldners. Dagegen werden die Pfandbriefe, Rentenbriefe, Kommunalobligationen und dergl. Darlehen in der Weise aufgewertet, daß die Teilungsmasse der in Frage kommenden Grundkreditanstalten gleichmäßig unter die Gläubiger im Verhältnis der Goldmarkbeträge ihrer Ansprüche verteilt wird. Die Masse besteht aus den Deckungen für die aufgewerteten Pfandbriefe und den Wert, die früher zur Deckung gehört haben. Schuldverschreibungen juristischer Personen des öffentlichen Rechts als Unternehmer wirtschaftlicher Betriebe werden ihre Schuld mit 15 % auf; die Sparkassenausgaben werden ebenso aufgewertet wie die Pfandbriefe, und das gleiche gilt für die Aufwertung von Versicherungsansprüchen. Dagegen werden beispielsweise Kontoforrentforderungen und Bauhypotheken nicht aufgewertet. Früher abgeschlossene Verträge über Forderungen und ihre Durchführung bleiben gleich über Forderungen und ihre Durchführung, nur dann unberührt, wenn der vereinbarte Aufwertungsbeitrag 25 % überschreitet. Aus den Schlussbestimmungen soll hier nur noch hervorgehoben werden, daß bei Hilfsbedürftigen der Betrag von 270 Reichsmark bei der Festlegung einer Unterstützung auf das Einkommen nicht angerechnet wird aus Ansprüchen, die der Aufwertung unterliegen. Das ist ein Satz, der übrigens auch bei dem Aufleiheabfertigungs-gesetz eine gewisse Rolle spielt.

Schon aus diesen kurzen Andeutungen über den Inhalt des Aufwertungs-gesetzes sieht man, daß die zur Regelung der Aufwertungs-rechtsfragen und Instanzverfahren einzurichtenden Aufwertungsstellen mehr als reichlich zu tun haben werden.

### Beratung über die Luftfahrtsnote.

Im Beirat für das Luftfahrtswesen.

Im Reichsverkehrsministerium fand eine Sitzung des Beirats für das Luftfahrtswesen zur Beratung der Luftfahrtsnote der Vorkontrollkonferenz statt. Die Regierungen der Länder waren sämtlich vertreten. Es wurde übereinstimmend betont, daß die

weisen soll oder nicht, in die Hände des Reichspräsidenten gelegt. Reichspräsident von Hindenburg hat eine dreifache Möglichkeit. Er kann das Gesetz verkünden. Dann tritt es ohne weiteres in Kraft. Er kann von sich aus den Volksentscheid anordnen, was binnen eines Monats geschehen muß. Dann entscheidet das Volk über das Gesetz. Er kann auch die Verkündung zwei Monate aussetzen. Dann entscheidet das Volk, wenn ein Zweidrittel der Stimmberechtigten den Volksentscheid beantragt.

Der Herr Reichspräsident hat sich über die Lage bereits Bericht erlassen lassen. Reichstanzler Dr. Luther und Reichsjustizminister Dr. Franten haben dem Reichspräsidenten einen Vortrag über die Beschlässe des Reichstages gehalten und ihm auch die Auffassung des Reichskabinetts vorgelegt. In Reichstagskreisen zweifelt man nicht daran, daß Hindenburg das Aufwertungs-gesetz unterzeichnen und sofort seine Verkündung anordnen wird.

Eine gegenseitige Entscheidung würde eine Regierungskrise bedeuten, denn das Kabinett Luther könnte unmöglich im Amte bleiben, wenn die Entscheidung des Reichspräsidenten im Sinne eines Aufschiebes der Verkündung und Annahme des Volksentscheides fallen würde. Das wäre eine Entscheidung im Sinne der Opposition gegen die Regierung. Zudem müßte der Reichspräsident bei einer Aussetzung der Verkündung des Gesetzes die Gegenzeichnung eines verantwortlichen Ministers erhalten, wozu sich kaum ein Minister des jetzigen Reichskabinetts bereitfinden lassen wird.

### Das Aufwertungs-gesetz vom Reichspräsidenten unterzeichnet.

Berlin, 17. Juli. Der Reichspräsident v. Hindenburg hat gestern nachmittag 6 Uhr nach den Vorträgen des Reichstanzlers und des Reichsjustizministers das vom Reichstage angenommene Gesetz über die Hypothekenaufwertung unterzeichnet.

### Ein Erfolg der Riffabglen.

Paris, 17. Juli. Aus sicherer Quelle wird berichtet, daß die Garnison von Abians, 22 Kilometer nordwestlich von Quesson, von den Riffen genommen worden ist. Die Garnison ist gefangen genommen und in das Innere des Landes abgeführt worden.

Bestimmungen, durch die alle Reparaturen an Flugzeugen vor Baubeginn eingereicht werden müssen, den

### Tod der deutschen Luftfahrtindustrie

bedeuten würden. Den juristischen Standpunkt erläuterte Geheimrat Schreiber vom Institut für Luftrecht in Königsberg i. Br. Nach seinen Anschauungen unterbeht die neue Note legaler rechtlichen Grundlage. Abereinstimmend wurde festgestellt, daß die Zulassung einer größeren Geschwindigkeit, wenn nicht gleichzeitig das Erreichen einer größeren Höhe gestattet wird, ein Unbding ist.

Es wurde noch erwähnt, daß die internationale Kommission für wissenschaftliche Luftfahrt an die deutschen Aerologen den Antrag gestellt hat, die höheren Schichten der Atmosphäre unter Zuhilfenahme des Flugzeuges zu erforschen. Die Flüge dazu sind in anderen Ländern in Höhen bis zu 10.000 Metern ausgeführt worden. Wenn die jetzigen „Begriffsbestimmungen“ für unsere Flugzeuge keine größeren Höhen zulassen, wird sich Deutschland an diesen Forschungen nicht vollwertig beteiligen können.

### Deutsche Teilnahme an der Chinatkonferenz?

Die Sündenliste der Engländer.

In den chinesischen Wirrwarr wird jetzt auch Deutschland hineingemischt. Im britischen Unterhaus behauptete der Kriegsmminister Boringhton, daß die Chinesen nach deutschen Chemikern Ausschickten, um durch diese giftige Gase für Kriegszwecke fabriazieren zu lassen. Scharfe Angriffe richteten die Engländer gegen die Peking Regierung, die durch ihr Verhalten die englischfeindlichen Bestrebungen noch fördern soll. Die Chinesen revandieren sich für diese Beschuldigungen, indem sie den Engländern ein Sündenregister vorhalten.

Die Vereinigungen der chinesischen Studenten und Arbeiter in Shanghai schließen nämlich in einem Aufruf an das chinesische Volk folgende „Verbrechen Englands“ in den Vordergrund: 1. die Einführung des Opiums, 2. die Wegnahme von Hongkong und Burma, 3. die gewaltsame Einführung der Konzeptionswirtschaft und der internationalen gemischten Gerichte, 4. die Erzwingung der Extraterritorialität, 5. die Erpressung von Entschädigungen und die gewaltsame Aneignung der Seehandelskontrolle, 6. die Niederhaltung des chinesischen Posttarifs, 7. die Mißhandlung chinesischer Arbeiter und

8. die Hinrichtung chinesischer Studenten und Arbeiter in Shanghai und anderen Städten.  
Von der China-Konferenz ist es einstweilen wieder still geworden, aber die Chinesen verlangen entschieden, daß, falls sie überhaupt zustande kommen sollte, Deutschland unbedingt daran teilnehmen mußte.

## Geschäfte der Reichspost.

Der Ankauf von Schiffiermaschinen.

Der Patent-Untersuchungsausschuß des Reichstages setzte seine Verhandlungen fort, und es kamen wieder die Geschäfte der Reichspost, von denen ein Mitglied des Ausschusses sagte, daß sie die notwendige kaufmännische Sorgfalt verdienen. Zur Sprache kam der neue Direktor Hermsdorf, er habe an verschiedenen Lebensmittelgeschäften sowie an einem Geschäft, bei dem es sich um den Ankauf von Schiffiermaschinen handelte, teilgenommen. Es sei aber alles in Ordnung gewesen. Er habe den Abbruch des Geschäftes empfohlen, sei persönlich zu Dr. Höfle gegangen und habe ihn gefragt, ob er mit dem Lebensmittelamt in Verbindung kommen könne. Es habe sich keineswegs um persönliche Geschäfte gehandelt. Zu den Schiffiermaschinengeschäften befandete der Zeuge, man habe das Angebot an Dr. Höfle gemacht, weil die Vorführungen der Schiffiermaschinen im In- und Auslande außerordentlich große Erfolge gehabt hätten. Es habe sich weniger darum gehandelt, die Maschinen zu verkaufen, als vielmehr darum, die Reichspost in den Ausschüß rats hineinzubringen.

Es knüpfte sich an diese Befundung lange Erörterungen, in denen die Kaufgeschäfte der Reichspost einer scharfen Kritik unterzogen wurden. Direktor Hermsdorf erklärte abschließend, daß der verstorbene Dr. Höfle, dessen Duzfreund er war, von den Geschäften keinen Vorteil gehabt habe.

## Laza in Gefahr.

Marschall Bokain fliegt nach Marokko.

Die Truppen Abd-el-Krims haben einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Abd-el-Laza, ein strategisch wichtiger Vorposten von Laza, ist in ihre Hände gefallen. Die Eisenbahnlinie Fez-Mogier ist jetzt von den Rifleuten gesperrt. Die Kämpfe um Laza werden als äußerst heftig geschildert. Auch von der französischen Regierung wird zugegeben, daß die Lage sehr ernst ist. Sie hat jetzt Marschall Bokain nach Marokko entsandt, wo er mit Marschall Lyautey über alle zu schneller Ermöglichung eines Erfolges zu treffenden Maßnahmen beraten soll. Diese Maßnahmen werden vor allem darin bestehen, umgehend nach Marokko weitere Verstärkungen zu senden, die auch von General Naulin, dem neuen Befehlshaber in Marokko, angefordert werden. Nachrichten von Pariser Blättern zufolge sollen 50 000 Mann Verstärkung nach Marokko geschickt werden.

## Kleine Nachrichten

### Reichsdefizit von 600-700 Millionen.

Berlin, 16. Juli. Dem Steuerausschuß überreichte Reichsfinanzminister von Schleiden eine Übersicht über den Haushaltsentwurf für 1925 nach dem Stande vom 17. Juni 1925. Er wies darauf hin, daß das Jahr 1925 noch schlechter ablaufen werde, wenn nicht die nötigen Abkürzungen noch gemacht würden. Staatssekretär Dr. Fischer erläuterte die Übersicht, die mit einem vorläufigen Höchstbetrag von 700 Millionen Reich abgesehen, der sich durch die Aufkommen aus der Münzprägung (225 Millionen) und der Rückzahlung aus Überschußen von 1924 für Kulturzwecke (150 Millionen) auf

## Rheinlandstücker.

Roman von Clara Viebig.

„Sie kommt, sie kommt!“ Ratschen kreischte auf und schabte mit den Stiefeln noch rasch ein bisschen mehr Zauber von der Wand. „Neht ist sie an der Tür! Sie hat den Schlüssel an der Hand, der ist ihr entgegengelassen, eine Viertelstunde hat er schon umher gelauert. Jetzt mach ich ihr auf, hurra!“ Er räumte davon.

„Ich bin recht neugierig“, sagte Frau Elisabeth. „Ich auch, Mama!“ Die hübsche Wida zog sich das halblange Kleid tiefer auf die Hüfte.

„Lollo sprang von einem Bein aufs andere, daß die blonden Zöpfe flogen. Die alte Jungfer kommt! Hau, achundzwanzig Jahr, wie ural!“

Zwei, drei Wochen waren vergangen, ehe Wida den verprochenen Besuch bei Rylanders machen konnte; es gab zu viel Abhaltung für sie. Im „Berliner“ sah man allabendlich in wichtigen Beratern beisammen; in Schmolles Vorderzimmern war ein kleines Ausstattungs-magazin eröffnet, man wollte sich doch nett und modern einrichten. „Den alten Krampel verkaufen wir dann“, sagte Frau Käthe. „Aberhand hübsche Möbel wurden angeschafft; sie standen schon vorne herum und in der großen Hinterstube. Die kleine Hinterstube war zugesprochen und verwaist. „Sieht mir nur ja nicht hübsch!“, — Frau Käthe schüttelte sich — „da hat die Verg gewohnt, das bringt Unglück!“ In glühender Sonnenhitze besah man Wohnungen; von jedem Haus war die Frau Käthe entzückt, wenn es Teppiche auf den Treppen hatte und am Eingang die Inschrift: „Ausgang nur für Herrschaften“. Auch ein neues Schwarzseidenes und ein Grauseidenes, wie sie es so schön nie besessen hatte, wurden angeschafft; das Schwarzseidenes fürs Ständchen, das Grauseidenes für die Kirche. Wida mußte überall mit, sie hatte nie gewußt, daß sie der Mutter unentbehrlich war. Jetzt, wo es zur Trennung kam, schien Frau Käthe gutmachen zu wollen, was sie eigentlich immer verabschiedet hatte oder was ihr nur selten eingefallen war: sie überschickte die Tochter mit Liebe. „Widchen hier — Widchen da — wie Wida meint“. Und Wida lächelte dazu und nahm es hin wie ein Geschenk, daß einem in den Tagen fällt, ohne daß man's begehrt hat.

Es war nun ausgemachte Sache, gleich nach der Hochzeit reiste Wida zum Onkel; und sie würde vorderhand auch dort bleiben, sie hatte das fest und bestimmt erklärt. „Du brauchst nicht mit, Mama. Er braucht mich, und so münder andre da auch noch!“ Frau Käthe weinte sehr.

35 Millionen Reich veringere. Für 1925 aber werde sich bei der gegenwärtigen Einnahmesituation dieses Defizit vermehren auf 600 bis 700 Millionen Reich erhöhen, ein Defizit, das angesichts der steigenden Reparationslasten außerordentlich drohend sei.

Die weiblichen Reichstagsabgeordneten gegen Artikel 14 der Personalabbaueinordnung.

Berlin, 16. Juli. Die weiblichen Reichstagsabgeordneten aller Parteien haben folgendes Schreiben an die Mitglieder des Reichstages gerichtet: „Die Frauen des Reichstages werden sich nochmals dringend an die Mitglieder des Reichstages, den Beschluß des Haushaltsausschusses zu Artikel 14 der Personalabbaueinordnung nicht zuzustimmen. Der Artikel 14 widerspricht den verfassungsgemäßen den Frauen gewährleisteten Rechten, er geht über die heutigen großen sozialen Schwierigkeiten der Ehegattinnen hinweg und unterstellt die verheirateten Beamtinnen einem Sonderrecht, gegen das sie vom Standpunkt der Frau und der Beamten mit Recht als das nachdrücklichste Verbot einlegen.“

Keine Abschaffung der Todesstrafe.

Berlin, 16. Juli. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages nahm den Justizhaushalt an. In der vorausgehenden Einzelberatung hatte Staatssekretär Fröhe noch mitgeteilt, daß der Plan bezüglich der Errichtung eines neuen Oberlandesgerichts in Preussen angesichts der schwierigen Finanzlage vorläufig nicht wieder aufgenommen sei. Der Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe wurde gegen Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Angenommen wurde der Antrag auf Angliederung der Sondergerichte an die ordentlichen Gerichte gegen Sozialdemokraten und Kommunisten.

Eine Sechzehnjährige, die ihren Vater tötet.

Halle, 16. Juli. Die sechzehnjährige Tochter des Mechanikers Weinholz, eines Trunkenboldes, der seine Angehörigen täglich schwer mißhandelte, so daß die Mutter schon mehrere Selbstmordversuche beging, schüttete in Gegenwart der Mutter dem Vater, als er sich gerade zu einem neuen Gang nach der Kneipe rüstete, Morphin in den Kaffee. Er trank davon, aber auf der Straße fiel er um und starb. Die Tochter gestand den Mord ein. Sie und die Mutter wurden verhaftet.

Sonnabend Räumung Recklinghausens.

Halle, 16. Juli. In einer Besprechung mit Vertretern der Stadt und des Landkreises machte der französische Oberst die Mitteilung, daß die Besetzung von Recklinghausen voranschreiten am Samstag abbrechen werde. Der Abtransport geschieht über Bitterfeld und Buer nach Essen, wo das Regiment am selben Abend nach Landau verladen wird.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 17. Juli 1925.

Werkblatt für den 18. Juli.

Sonnenanfgang 4 <sup>h</sup>	Mondaufgang 2 <sup>h</sup> 3 <sup>m</sup>
Sonnenuntergang 8 <sup>h</sup>	Monduntergang 6 <sup>h</sup> 3 <sup>m</sup>

1608 Kurfürst Joachim Friedrich gest. — 1876 Der Germanist Karl Simrod in Bonn gest.

### Schützenfest.

Die priv. Schützengesellschaft hat am Donnerstagabend mit dem üblichen Eröffnen den Anfang zum Schützenfest 1925 gemacht. Ein Kommetz hat einige Stunden die Kameraden vereinigt, dabei sind die letzten Beschlüsse für die Hauptfesttage genehmigt worden. Wenn das Wetter uns günstig bleibt, kann damit gerechnet werden, daß auch in diesem Jahre durch das reichhaltige Programm den Bürgern und ihren auswärtigen Gästen schöne Stunden geboten werden.

So rüstet man von allen Seiten schon zu dem Fest. Kränze werden gebunden und Girlanden gefertigt. Es ist zu erwarten, daß am Sonnabendsnachmittag Wilsdruff sein Festkleid angeht und durch reichen Flaggenschmuck und festliches Grün die allseitige Beteiligung zum Ausdruck bringt. Herr Landhofsbesitzer Bäuerle hat es übernommen, große Mengen Dekorationsreife und Girlanden für billiges Geld an jedermann zur Verfügung zu halten.

zum Montag war es ihr aber ganz recht. „Sie kann ja jede Minute wiederkommen“, tröstete sie sich; „das Reisegeiß spielt ja sehr gar keine Rolle.“ Und Schmolte hatte hinzugefügt: „Jederzeit willkommen, Wida, jederzeit! Das will mir gar nicht einleuchten, daß du den alten Onkel dorstest.“ Wida man keine Eingetieft!

Seute ging sie nun endlich zu Rylanders, die Frau Major hatte in einem freundlichen Briefchen um den Besuch zum Kaffee an diesem Sonntagnachmittag gebeten. Nun schritt Wida die Treppe hinauf, an ihrer Hand hing Frit, er führte sie wie im Triumph. „Ich kann sie schon“, hatte er sich heute den ganzen Tag vor den Geschwimmern groß gemacht. „Und sie gefällt uns sehr, geht du, Papa?“

Rylander, in einer Art festlicher Unruhe, schritt die Zimmer ab und sah seine Kinder prüfend an: waren sie auch nett und ordentlich? Dafür sorgte schon Frau Elisabeth; die sah selbst aus wie aus dem Et geschäft, so frisch und heiter. Und der Kaffee war allerliebst gedeckt mit der geschickten Serviette, der Arbeit sauren Fleisches von Wida und Lollo, und den allmodischen buntemaltem Tassen der seligen Tante: „Zum Andenken“ — „Sei glücklich“ — „Aus Freundschaft“. Die hat Wida immer so hübsch gefunden“, sagte Frau Elisabeth zu ihrem Mann, und er lächelte sie dafür.

Es war alles noch wie früher; wie in dem gemütlichen Wohnzimmer draußen vor der Chauffee. Nur vor den Fenstern brandete die Großstadt, und eine Brandung war es ja auch gewesen, aus der man sich hierher gerettet. Bei dem einen hatten die Wellen nur stürmischer gestost als bei dem andern; aber Wellen waren es immer gewesen. Die Kinder, die wußten noch nichts von dergleichen, die saßen mit großen Augen und lüchelnartigen Mäulern und sahen abwechselnd den Gast an und den lodenden Teller.

Wida blühte ihnen der Reihe nach in die blühenden Gesichter. Bald gingen sie an ihr wie Ketten, sie mußte alles anhören, Schreibhefte und Handarbeiten ansteuern. Nach einer halben Stunde erklärte Lollo ganz leid: „Du, Tante, du bist ja gar keine alte Jungfer!“

Frau Elisabeth wurde glühend rot. „Aber Lollo!“

„Aber, Mama, du hast doch gesagt —“

„Still!“

Wida wollte sich ausschütten vor Lachen. „Danke schön, Frau Major!“ Sie streckte die Hand über den Tisch, ihr Lachen war so herzlich, die andern mußten mit einstimmen. „O wie schade, Wida, daß Sie so bald fortgehen! Müßen Sie denn absolut zum Onkel?“ Frau Rylander hielt des Mädchens ausgestreckte Hand fest. „Was würden wir nur für gute Freundinnen werden, wie nett sind Sie geworden!“ Sie sah Wida mit wohlwollenden Augen an.

Mit besonderer Genugtuung kann festgestellt werden, daß über 350 Kinder am Mittwochnachmittag angemeldet sind. Die befreundeten Vereine, an der Spitze der Turnverein (D. S.), haben bereitwillig ihre Helfer zur Verfügung gestellt. Es werden Spiele veranstaltet, Stangen zum Klettern nach den begehrten Gewinnen aufgestellt und vor allem wird das Vogelschießen den Kindern Freude bereiten. Durch freiwillige Spenden ist die Schützengilde in der Lage, eine große Anzahl von den Kindern begehrter Gewinne bereitzubalten und die gemeinsame Tafel im Schützenhaus durch Kaffee und Kuchen auszustatten sowie am Abend Würstchen und Fischgemmele zu verabreichen. Auch das beliebte Kaspertheater ist da. Am Abend soll der Einzug in die Stadt mit bunten Lampen stattfinden, wobei die Eltern gebeten werden, entsprechende Lampen für ihre Kinder bereitzubehalten. Solche sind für billiges Geld in unseren diesigen Geschäften in schönster Auswahl zu haben.

Am Sonntagvormittag veranstaltet der Turnverein (D. S.) ein Kranzweitspiel und anschließend bietet der Reitverein seine Vorführungen, die bereits im vorigen Jahre hier mit großer Begeisterung aufgenommen wurden. So steht zu erwarten, daß auch von außerhalb viele Gäste zum diesjährigen Schützenfest kommen werden.

Leider haben die Erfahrungen im Vorjahre gelehrt, daß das Abbrennen von Feuerwerk oft so unvorsichtig gehandhabt wird, daß Unglücksfälle nicht ausgeschlossen sind. Der Stadtrat macht deshalb erneut darauf aufmerksam, daß das Abbrennen von Feuerwerkskörpern verboten ist. Erlaubt ist jedoch das Abbrennen von Feuerwerk und die Beleuchtung der Gebäude und Fenster. Besonders beim Königszug am Montagabend und dem Einzug der Kinder am Mittwochabend wird die Einwohnerschaft Wilsdruff gebeten, durch Abbrennen von Feuerwerk den Festtag zu erhöhen, Feuerwerkskörper aber zu vermeiden, damit Unglücksfälle ausgeschlossen sind und das Fest einen allseitig fröhlichen Abschluß findet.

Getreidefelder schonen! Durch den Regen sind in letzter Zeit große Flächen Getreide niedergedrückt worden, wodurch namentlich im Roggen weiches Lager entstanden ist, was für das Ausreifen und später für das Mähen sehr nachteilig wirkt. Leider kann man auch beobachten, wie Kinder — sogar Erwachsene — in das Getreide hineingehen, um Blumen zu pflücken, und dabei Halme niedertreten. Es ist doch sehr rücksichtslos, um weniger Blumen willen, die meist bald weggenommen werden, viele Ähren zu verderben. Deshalb haben alle Eltern die Pflicht, ihre Kinder vor solchem Unfug zu warnen. Auch wäre in manchen Fällen eine empfindliche Strafe am Platze. Eine Taktlosigkeit ist es auch, beim Vorübergehen Ähren abzureißen und die Körner auf den Weg zu werfen, was namentlich an Baserfeldern beobachtet werden kann.

Ministerurlaub. Von den Mitgliedern des Gesamtministeriums sind zurzeit beurlaubt der Minister des Innern bis Ende August, der Wirtschaftsminister bis 23. August, der Minister für Volksbildung bis Mitte August 1925. Während der Zeit der Beurlaubung eines Ministers sind zur Vermeidung von Verzögerungen Anträge in dienstlichen Angelegenheiten nicht an die Person des Ministers, sondern an das zuständige Ministerium zu richten.

Der Verbandsberufsausschuß, dem vier Mitglieder der Gemeindevertretung von Wilsdruff, ein von Grumbach, ein von Sachsdorf, ein von Klipphausen, ein von Kesselsdorf, der Berufsschulleiter, vier Vertreter der Elternschaft, drei Vertreter der Lehrerschaft und der Schulrat angehören, hielt nach der Genehmigung der Satzungen durch das Ministerium gestern nachmittag 5 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses seine erste Sitzung ab. Als erster Vorsitzender wurde durch Zuruf einstimmig (bei Stimmenthaltung des zu Wählenden) Herr Bürgermeister Dr. Kronfeld, als sein Stellvertreter einstimmig Herr Bürgermeister Umlauf (Grumbach) gewählt. Als Schulleiter der Verbandsberufsschule hatte die Lehrerschaft denselben Herrn Oberlehrer Schneider vorgeschlagen, als Stellvertreter Herrn Berufsschullehrer Schwanke. Die Wahl des ersten wurde durch Stimmentzettel vorgenommen. Neun Stimmen fielen auf Oberlehrer Schneider, während drei weiße Zettel abgegeben wurden. Herr Oberlehrer Schneider war also als Berufsschulleiter ge-

und dann rutschte sie auf ihrem Stuhl hin und her, man merkte ihr an, sie hatte was auf dem Herzen. Zerstren Klopfe sie auf den Tisch und zupfte am Tuch und rüttelte mit den Lässen hin und her. „Kinder, geht mal raus“, sagte sie plötzlich energisch. Die vier zögerten. „Geh! nur, geh!“ — sie trieb sie von dannen — „ich komme gleich nach!“ Und dann selbst schon bald auf dem Sprung: „Ich muß wirklich mal was sagen, es brüht mich ordentlich!“ Sie schnappte nach Luft. „Paul, du wirst zwar absolut nicht, daß ich davon spreche, aber ich sehe das gar nicht ein, jetzt wo wir so gut befreundet sind. Der Paul, der ist ja auch so ein Idealist, vor lauter zarten Mühsichten verpaßt er die beste Gelegenheit — ja, laß mich nur ausreden, wenn du auch Geschier machst! Denken Sie, Wida, Kamer hat den Abschied genommen, gleich nach dem Tode seiner Mutter! Davon haben Sie doch auch gelesen, glücklich, nicht wahr?“

Niemand antwortete. Rylander sah besorgt von der Seite auf Wida.

Elisabeth plauderte munter fort. „Es war eigentlich ganz geschick von ihm, mit dem Namen macht er ja doch keine Karriere. Nun ist er angestellt in eine Gewehrfabrik in Köln — ja, ja, ich komme schon, was wohnt ihr? Schreit mir nicht!“ Sie streckte den Kopf zur Tür hinaus, zog ihn aber dann eilig wieder zurück und trat noch einmal an den Tisch. „Ich hätte ihm gar nicht so viel Schneid zugekratzt, dem Kamer!“

Wieder dieser Kamer! Wida konnte es nicht verhindern, daß eine zudringliche Rede langsam in die Wangen drängte und ihr hinauf bis zur Stirn stieg. Und dabei war ihr Herz doch ruhig, ganz ruhig. Sie ärgerte sich über sich selber.

Frau Elisabeth sah das Mädchen verstohlen an und blinzelte dann ihrem Mann zu. „So, nun muß ich mal für ein paar Momente zu den Kindern gehen; einschuldigen Sie, die machen sonst Unfug!“ Sie raffte noch rasch ein paar von den benutzten Tassen zusammen und ließ zur Tür, leichtfüßig wie ein Mädchen. Hinter Widas Rücken blieb sie einen Augenblick stehen, machte ihrem Mann allerhand Zeichen, wies mit dem Zeigefinger auf die regungslos stehende und nidte energisch mit dem Kopf. Dann verschwand sie.

„So“, sagte sie draußen mit einem triumphierenden Lachen. „Frit, Karl, was hungert ihr denn hier herum, ihr wolltet wohl am Schlußelloch horchen? Kommt mal mit!“

Drinne waren die beiden einen Augenblick ganz still, dann sprach Rylander mit einem einschneidenden Lächeln: „Nur, gehen Sie, der Kamer mußte Sie umarmen nehmen führen!“

wählt. Mit der Stellvertretung wurde durch Jutuf Herr Lehrer Schwankel beauftragt.

**Neuer Krankenhausverwalter.** Die Mitglieder des Verbandsauschusses für das Krankenhaus haben in den letzten Tagen verschiedene Krankenhäuser etwa gleichgroßer Städte besucht, da das hiesige Bezirkskrankenhaus erweitert und verschiedene sehr notwendige Verbesserungen geschaffen werden sollen. Die Sache befindet sich noch im Vorstadium der Beratungen, so daß nähere Mitteilungen erst später erfolgen können. Der Ausschuss wählte unter 56 Bewerbern Herrn Ladierrmeister Karl Kunz zu nächst für ein Jahr zum Krankenhausverwalter.

**Der Stenographenverein „Gabelsberger“** beschloß in seiner Monatsversammlung vom 15. d. M., den lange in Aussicht genommenen Theaterabend bestimmt am Sonnabend den 5. September abzuhalten und das Lustspiel „Eine Jungferweilte“ aufzuführen. Der Deutsche Stenographentag am 25. bis 28. Juli in München kann aus finanziellen Gründen nicht besucht werden. — Nach Erledigung einer Anzahl weiterer Vereinsangelegenheiten wird über den erfreulichen Stand der Unterrichtsturse für Einheitslehrgang berichtet und den Mitgliedern nahegelegt, weiter mit Energie für den Verein zu wirken.

Das Gesangsorchester, das der Männer- und Frauenchor „Brüdergruß“ gestern abend 8 Uhr veranstaltete, hatte ebenso wie der Schützenauszug eine große Anzahl Besucher nach dem Oberen Park geführt. Die unter Leitung des Herrn Opernsänger Veyreuther (Dresden) gesungenen Lieder fesselten sämtlich eine gute Schätzung erkennen und waren ausgezeichnet zum Vortrag. Wundervoll sangen die Bässe, etwas zu scharf legte sich der erste Tenor ins Zeug. Etwas wirkte nur die teilweise recht laute Unterhaltung Erwachsener, die etwas weiter ab standen, und das laute Lachen der Kinder ringsum in großer Kreise. Die Besucher sollen jedenfalls alle dem Veranstalter herzlichen Dank.

Was will das schöne Dedeneröchen sagen, das so freundlich aus den Schaulustern der Firmen Egor Schindler, Dresdener Straße, Martin Reichelt (Markt), Paul Lauer (Markt) und Emil Glöbe (Freiberger Straße) dem Beschauber entgegen winkt? Sonntag ist Blumentag! Blumentag zum Besten von Jugendwohlfahrt und Alterssicherung, veranstaltet vom hiesigen Hochverein, der nicht mit großem Tamtam, dafür aber in aller Stille und ohne auf Dankbarkeit Anspruch zu machen, sein Lebenswerk vollbringt. Große Not ist schon gekündert, manche Träne getrocknet worden. Es sei nur erinnert an die totkräftige Hilfe vor zwei und drei Jahren, als alle andere versagte. Verschiedene Leute wollen daran nicht gern erinnern sein. Aber es ist schon eine öffentliche Pflicht, daß man auch den Leuten Dank sagt, die in diesem Liebeswert aufgehen. Sollen sie etwa allein auch noch die Mittel aufbringen? Das wird niemand wollen und deshalb gehen wir auch an dieser Stelle der Bitte gern Raum: Sonntag ist Blumentag! Gib auch da dein Edelstein für Arme und Kranke, für unsere bedürftigen Kinder! Die Jugend ist die Zukunft unseres Vaterlandes!

Ein Betrüger hat dieser Tage in unserer Stadt seine Karte abgegeben. Einen hiesigen Gastwirt hat er um die Festschuld betrogen und bei einem Tischlermeister hat er um Arbeit nachgefragt, dieselbe auch erhalten und verstanden, von dem Meister einen Voranschlag herauszubolen. Er hat eine Urkunde zurückgelassen, lautend aus dem Namen Hermann Max Zimmermann, geboren am 1. März 1903 in Schönberg, Kreis Lauban, und ist selbst nicht wieder zurückgekehrt. Er wollte in Freiheit wohnen und bei einem hiesigen Tischlermeister beschäftigt sein. Die polizeilichen Ermittlungen haben aber ergeben, daß dies nicht auf Wahrheit beruht. Es muß auch angenommen werden, daß die Urkunde auf unrechtmäßige Art in die Hände des Schwindlers gelangt ist.

Weißer Schmetterling in großen Mengen waren an den beiden letzten Tagen auf Äufern und Wiesen zu beobachten. Eine Naturerscheinung, die vielleicht auf die eingetretene heiße Witterung zurückzuführen ist.

**Landbund.** Morgen Sonnabend nachmittags 3 Uhr findet die übliche Besprechung im kleinen „Sonnen-Tafel“ in Meißner statt. Zur Behandlung stehen auch tarifliche Fragen.

**Ringum Schützenfeste.** Der kommende Sonntag ist mit Schützenfesten reich gesegnet. Außer in unserer Stadt finden solche statt in Freital, Dippoldiswalde, Kossen und auch Meissen. Etwas viel zu gleicher Zeit. Hoffentlich sind die Bestrebungen erfolgreich, die dahin gehen, die Schützenfeste in den genannten Städten nacheinander abzuhalten.

**Polizeistunde.** Das Ministerium des Innern veröffentlicht eine Bekanntmachung, nach der die Ortspolizeibehörden ermächtigt werden, die Polizeistunde bei besonderen Anlässen für einzelne Tage oder Veranstaltungen, jedoch in der Regel nicht über 2 Uhr vormittags und in Einzelfällen bei Vorliegen eines ganz besonderen Bedürfnisses auch über die Zeit hinaus, in der Regel jedoch nicht über 3 Uhr vormittags, zu verlängern.

**Der Arbeitsmarkt in Sachsen.** Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage aus dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 5. bis 11. Juli 1925 folgenden Bericht: Auch in dieser Berichtswoche ist eine wesentliche Besserung der Arbeitsmarktlage nicht eingetreten. Kapitalmangel, Kreditnot und Lohnkürzungen führten verschiedentlich zu Entlassungen bzw. zu Streiks und Aussperrungen, ebenso wurde vielfach mangelnde Erreichung besserer Bezüge Stellenwechsel vorgenommen. Trotzdem ist über die Zahl der unterjährig Erwerbslosen weiter gesunken. Sie betrug am 1. Juli 1925 11 888 (9332 männliche und 2556 weibliche) und die Zahl der Zuschlagsempfangler 13 962, so daß seit dem 15. Juni 1925 eine Abnahme von 1656 Hauptunterstützungs- und 1847 Zuschlagsempfängern zu verzeichnen ist.

Ein gutes Weinjahr in Aussicht. Der Stand der Reben wird in allen deutschen Weinbaugebieten bis auf das Abggebiet, wo die Weinstöcke in den kühleren Bodenlagen durch Frühlähfröste stark gelitten haben, als günstig bezeichnet. Die Entwidlung hat unter dem Einfluß des warmen Sommerwitters überall kräftige Fortschritte gemacht. Die Reben sind im allgemeinen gut im Holz und zeigen reichlichen Fruchtansatz. Ueber Krankheiten und Schädlinge sind bis jetzt noch wenig Beschwerden laut geworden. Bei Fortdauer der günstigen Witterung dürfte mit einem guten Weinjahr gerechnet werden.

Das Weberhaus im Besitze des Heimaufschutzes. In Hosterwitz, Dresdener Straße 22, steht hinter zwei wunderschönen alten Anwesen ein schönes Weingehäuschen. Eine Lyra mit Inschrift deutet an, daß Carl Maria v. Weber hier wohnte und seine bedeutendsten Werke schuf. Dieses historische Gebäude ist jetzt in den Besitz des Landesvereins sächsischer Heimaufschutzes und damit in den Besitz des deutschen Volkes übergegangen. Damit sind die Bemühungen des seitherigen liebevollen Besitzers und Hüters, des Herrn Emil Krabner, die Schaffensstätte des Preiskomponisten Carl Maria v. Weber dauernd zu erhalten, verwirklicht worden.

Patentschön vom Patentbureau Krueger, Dresden. Paul Uhlig, Freital-Birgitz: An Maschinen zum Entwickeln von Karamellen u. dergl., die Anordnung eines Unterlegers für das Ende der Umwicklung; und An

Maschinen zum Entwickeln von Karamellen die Anordnung von Haltern an den Maulstücken. (Drei Gebrauchsmuster.) — Fa. Kurt Heller, Völs: Aufstiegs- und Abstiegsmittel (Bm.) — Ostfriesischer, Pöbelsdorf bei Ibarant: Schutzvorrichtung gegen Uebertragung von Kopfkrankheiten (Bm.) — Bruno Richter, Freital-Birgitz: Nageleisen für Schranntüren (Ausg. Pat.) — Aug. Berger, Finklersdorf: Vorrichtung zum Zusammenbau von Automobilrädern aus Kuppelarmellen. (Ausg. Pat.)

## Kirchennachrichten. — 6. Sonntag u. 2

**Bilsdruff.** Kollekte zur Anschaffung von Instrumenten für denposaunenchor. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst; 3-Uhr Gustav-Adolf-Fest in Taubenheim. Kirchenmusik zum Festgottesdienst: „Groß sind die Tugenden und brausen gar sehr“ für Männerchor von E. F. Richter, gesungen von der Bilsdruffer Sängerkörpersgruppe.

**Grumbach.** Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst.  
**Kesselsdorf.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 2 Uhr Tausen (Pf. Heber).  
**Sora.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Zacharias, Kesselsdorf).

**Röhrschorf.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Zacharias, Kesselsdorf). — Dienstag abends 8 Uhr Jungfrauenverein.  
**Limbach.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Blantenstein.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst; 10 Uhr Kindergottesdienst.

## Wetterbericht.

Vertikale Wärmegewitter mit Temperaturrückgang; im allgemeinen wechselnde Bewölkung mit schwacher Luftbewegung.

## Bereinskalender.

**Anatreon.** Freitag den 17. Juli Monatsversammlung. Sängerkörpersgruppe. Sonnabend 6 Uhr Hauptprobe in der Kirche.

**Kaufbach (Schulst.).** Wohl selten hat ein Schulfest in unserem Dorfe derartigen Beifall geerntet, wie das eben abgehaltene. Der Himmel machte ein freundliches Gesicht und erhöhte die Feststimmung. Dazu beteiligte sich die erwachsene Jugend und die Anteilnahme der Beobachter gestaltete es zu einem allgemeinen Ortsfest. Den Aufbruch zum Gange bildete der von Herrn Oberlehrer Leonhardt veranstaltete feierliche Festzug mit der Ueberbringer „Im Märchenland“. Ein Blumenbogen ließ die vorangehenden kleinen Mädchen, mit Blumenstrahlen geschmückt, in daselbe schauen. Da war zu sehen der gestiefelte Kater, Hänsel und Gretel, Nollhäppchen und ein lebendiger Wolf, im schimmelbepannten, blumenreichen Königswagen Dortröschen und der Königssohn, der Menschenfresser mit dem Däumling und seinen Brüdern und zuletzt auf dem von Herrn Fielshang ausgestatteten Festwagen Schneewittchen und die sieben Mägde. Jedes Kind hatte eine Rolle im Märchenlande übernommen. Den Zug hatten Reiter und Musikorchester eröffnet und Damen als Schmetterlinge und Blumen sowie schmale Radfahrer eröffnet. Alles strahlte in bunten Farben und atmte Lebenslust. Herr Knepper hatte einen allerliebsten Reigen den erwachsenen Mädchen eingeleitet, der lauten Beifall fand und wiederholt werden mußte. Die Kinder stellten dem Charakter des Juges entsprechende Märchenspiele dar und sangen Märchenlieder. Besonders Ueberrothung bereicherte Better Claus mit seinem Jüdengenz und der Pfefferkuchenmann aus Schwarzenfeld. Während die Erwachsenen sich beim Bogelschießen ergötzen, bewarben sich Mädchen beim Ballwerfen und Knaben beim Scheibenschießen um einen Preis. Der Tag endete mit einem Lichterumzug, bei welchem das Dorf im bunten Licht und von Feuerwerkslärpern erstarrte.

**Limbach (Schulst.).** Nach einer längeren Pause wird morgen Sonnabend in unserem Orte wieder ein Schulfest abgehalten. Am Abend findet anschließend für Erwachsene ein Tanzchen im Gasthof statt.

**Helbigsdorf (Jungdo.)** Am Sonnabend den 11. Juli hielt die Gefolgschaft des Jungdeutschen Ordens Helbigsdorf ihren 14. Gefolgschaftsabend in Wachsmutts Restaurant in Helbigsdorf ab. Besonders zu erwähnen ist, daß an Stelle des treuerdienenden, leider erkrankten Großmeisters Rühr die einflussreiche Vertretung Bruder Eubardt (Grumbach) als stellvertretender Großmeister übernommen hat. Wenn auch leider durch Abmeldung eines Bruders ein Abgang zu verzeichnen ist, so kann doch die Gefolgschaft auch die erfreuliche Tatsache verzeichnen, daß sie an Mitgliederzahl auf ihrer Höhe stehen bleibt, da ein neues Mitglied eingetreten ist. Es wurde feierlich durch Handschlag verpflichtet. Weiter ist die erfreuliche Tatsache zu erwähnen, daß Bruder Wanderwart Berger immer wieder die Wanderabteilung auf die vortrefflichen Vorschläge der körperlichen Ausbildung hinwies und mit seinen kurzen, aber klaren Worten Entgegenkommen und Verständnis fand und erzielte. Auch wurde nochmals der Gründung einer Schützabteilung im Kleinlichschießen das Wort gesprochen. Eine weitere Behandlung der Angelegenheit ist in Aussicht genommen worden. Nach Erledigung einzelner noch interner Sachen erreichte der Abend gegen 11 Uhr sein Ende. Ihm wohnte als Gast der neue Gefolgschaftsführer der Bruderschaft Bilsdruff bei, Treudeutsch — allewege!

**Lampersdorf (Diebstahl.)** Gestern nacht wurden aus der Laube eines hiesigen Gutbesitzers zwei Kleider, Strümpfe, eine weiße Kinderhose und ein Quarsack (der letztere muß ein recht guter Artikel sein) D. U. von unbekannter Hand gestohlen worden. Die Diebe haben auch versucht, mittels einer Leiter in den ersten Stock des Gutshauses einzusteigen, sind aber dabei gestört worden. In der Nähe sind zwei Radfahrer gesehen worden.

**Burthardswalde (Militärverein.)** Der zweite Teil des Jubiläumsfestes in der gedachten Form in den Räumen des Gasthofs zu Großsch. Der furchtbare Platzregen hatte niemand veranlaßt, zurückzubleiben. Eine stattliche Schar konnte der Kamerad Vorsteher Viehsch begrüßen. Präsidium und Band waren auch vertreten. Er freute sich, nun endlich auch die Frauen begrüßen zu können. In seiner Festrede ging er vom Schillerwort „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an“ aus und entwickelte die Vereinsgeschichte, mit so mancher Gabe köstlichen Humors witzig. In alle Zeit hinein wird leuchten das Dreieck des Döring-Dämmig-Käfers; das waren drei Männer des Vereins, die keine Zeit und Mühe scheuten, wenn es galt, Vereinsarbeit zu leisten. Er gedachte all der Treuen, in deren Händen schon seit langem Vereinsarbeit unserm Vaterland aufzubauen. Im Namen der Frauen beglückwünschte Frau Zimmermann den Verein und überreichte als Jubiläumsgabe für die Stiftungen 152 Mark. Kamerad Dr. Auerbach ließ die Damen hochleben, dann erklang das Festlied nach der Melodie des Glotensliedes. Damit hob sich die Stimmung. Ho-

merad Kantor Rehn dankte dem Kamerad Vorsteher für seine Mühe und treue Arbeit und drückte ihm ein Hoch aus. Kamerad Lossner ehrte Ehrenmitglied Pfarrer Rödel. Schließlich stattete Herr Vedoffizier Pöppe der Gewehrkompanie für die fleißigen Handreichungen und ihren strengen Dienst den Dank des Vereins aus. Als Schluß der Darbietungen erschien „Antel Duam aus Neufaja“, ein Militärkurschenschaft, das keine Wirkung nicht verfehlte. Hier wurden wirklich Tränen gelacht. Die Befehlung war vorzüglich, in den Erfolg teilten sich die Herren Fischer, Zimmermann, Krumbiegel, Seidel und Müller. Haben Sie schon solche Hosen gesehen wie bei Antel Duam? Waren Sie nicht ganz enttäuscht von der Gräfin Krause von Krausenstein? Das wird sogleich nicht wieder vergessen. Und nun dreht sich die Paare nach den schneidigen Klängen des Elbogenorchesters bis zum frühen Morgen. Nun sind die Tage vorüber. Was versprochen worden ist, hat gehalten werden können. Es war wirklich ein goldenes Fest und würdig der Vereinsgeschichte.

## Sachsen und Nachbarchaft

**Großröhrschorf. (Blitzschlag.)** Bei dem am Dienstag nachmittag über das Röhrdal hinziehenden Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Hausbesizers Erwin Nishke in Hauswalde und zündete. Das Haus wurde bis auf die Umfassungsmauern eingeeäschert.

**Rossen. (Schwerer Motorradunfall.)** An der gefährlichen, unübersichtlichen Kreuzung der Döbelner Staatsstraße mit dem Weg nach Rhösa und Bolkau bei der Müllerischen Wirtschaft ereignete sich gestern mittag wieder ein Unfall, der leider nicht so glücklich abließ, wie der kürzlich an dieser Stelle erfolgte Automobilzusammenstoß. Der von Rossen kommende Gutsbesizer Borodorf aus Oberförstschwitz fuhr an genannter Stelle mit einem Döbelner Kraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer wurde seitlich ins Feld geschleudert und erlitt an rechten Bein mehrere komplizierte Brüche. Der sofort scharf bremisende Kraftwagen schleifte das Motorrad noch eine Strecke mit nach vorn und fuhr dann knapp neben einem Kirschbaum in den Straßengraben. Die beiden Insassen erlitten teilschen Schoden. Das Motorrad wurde vollständig demoliert, das Automobil wurde im Vorderbau stark beschädigt.

**Steinigwulsdorf. (Zweie Gemeindeverordnungen mandate niedergelegt.)** Hier haben die sozialdemokratischen Gemeindeverordneten ihre Mandate niedergelegt, weil sie die Geschäftsführung des neuen Bürgermeisters nicht billigen.

**Chemnitz. (Festnahme eines schweren Einbrechers.)** Der seit Jahren gesuchte Kollensiebender Walter Franke, der seit langem ganz Sachsen, namentlich die ländlichen Bezirke und kleineren Städte im Westen unsicher machte, ist am Mittwoch in Chemnitz in einem Hause der Vorortstraße festgenommen worden. Da Franke in allen Fällen, in denen er bei Einbrüchen ertrappt wurde, rücksichtslos von der Schutzwaffe Gebrauch machte, wie in Waldheim, Penitz, Niederfrohna usw., so gelang es ihm, stets zu entkommen. Franke, der dreißig Jahre alt ist, hat dauernd seinen Namen gewechselt. Er dürfte mehr als hundert Einbrüche auf dem Kerbholz haben.

**Tengensfeld. (Zusammenstoß zwischen Lokomotive und Auto.)** Am Dienstagmittag stieß der Personkraftwagen eines Stickerbesizers aus Rebesgrün, von Reichenbach kommend, mit der Lokomotive eines Juges am Bahnübergang beim Gasthaus Hammer zusammen. Die vier Insassen des Autos kamen mit dem Schrecken davon, während der Wagen auf die Seite geschleudert und erheblich beschädigt wurde.

**Leipzig. (Beim Baden ertrunken.)** Beim Baden an verbotener Stelle ist am Donnerstagsvormittag der in Leipzig geborene, 24 Jahre alte Handlungsgehilfe Friedrich Körner ertrunken. Er badete vormittags in dem sogenannten Baggerloch in Leipzig-Wiederrich und ist unter die dort schwimmenden Baumstämme eines Sägewerkes geraten. Der Unglücksfall ist auf eigene Schuld zurückzuführen, da das Baden an dieser Stelle ausdrücklich verboten ist.

**Leipzig. (Schwerer Autounfall.)** Auf der Fahrt nach Merseburg rannte das Auto des Kraftbesizers Vansch aus Döhlau bei Halle bei einer Eisenbahnüberführung gegen eine Seitenmauer und ging in Trümmer. Vansch fuhr sofort tot, sein Beifahrer, ein Sohn des Geheimrats Schelle aus Schladebach, erlitt einen schweren Schädelbruch, der Fahrer nur leichtere Verletzungen. Wahrscheinlich ist zu schnell gefahren worden.

## Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

Sonnabend, 18. Juli:

10 Uhr vorm.: Wirtschaftsnachrichten; Völl- und Baumwollpreise; 10,15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mittags: Mittagsmusik; 12,55 Uhr nachm.: Neuerer Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.: Börsen- und Pressebericht; 4 Uhr nachm.: Wirtschaftsnachrichten; Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisenbericht; 4,30–6 Uhr nachm.: Koncert der Hauskapelle; 6 Uhr nachm.: Wirtschaftsnachrichten (Wiederholung); 6,15 Uhr abends: Wirtschaftsnachrichten (Fortsetzung) und Mitteilung des Leipziger Nechanies für Handel und Industrie; 6,30–6,45 Uhr abends: Funktaststunde; 7–7,30 Uhr abends: Vorlesungen aus englischer Prosaabteilung, Miß Elisabeth Halper; 7,30–8 Uhr abends: Vortrag Prof. Dr. Erich May von der Universität Leipzig: „Von unsichtbaren Strahlen aus dem Weltall, die feste Körper durchdringen“; 8,15 Uhr abends: Kleine Künstlerpiele; 1. Rundfunkhauskapelle, 2. Prof. Ab. Winds (Rezitation), 3. Anni Mad (Lieder zur Laute), 4. Karl Reßler (Lustiges), 5. Rundfunkhauskapelle, 6. Prof. Ab. Winds (Rezitation), 7. Anni Mad (Lieder zur Laute), 8. Karl Reßler (Lustiges), 9. Rundfunkhauskapelle; anschließend (etwa 9,30 Uhr) Pressebericht und Dadebeis Sportfunkdienst.

## Berliner Produktendörje von heute, dem 17. Juli.

Eigener Beraprechtbericht des „Bilsdruffer Tagesblattes“.

Reggen 21,40–21,80; Futtermittel 19,40–21,50; Wintergerste neue 19,00–19,60; Weizenmehl 33,75–36,50; Roggenmehl 30,25–32,50; Weizenkleie 13,00; Roggenkleie 13,50; Flaps 34,00–35,00.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Herrmann Zöllig, für Anzeigen und Resonanzen A. Römmer.

Verleger und Drucker: Arthur Zickante, sämtlich in Bilsdruff.

# Dresdner Kurse vom 16. Juli 1925.

Festverzinsliche Werte.			(Ohne Gewähr)			Bank-, Transport- und Vauagesellschafts-Aktien.			Papier-, Papierfabr.- und Photogr.-Artikel-Akt.								
Reichsanl. m		heute	Chemn. m		heute	Akt. De. Cred.-A.		heute	Dresdn. Gbls.-Bl.		Ernemann		Rhode-Aktien		heute		
2 1/2	do. m	—	3 1/2	Blauen m	—	Bau f. Brauind.	88,5	107,5	Dresdn. Gbls.-Bl.	107,5	61,6	61,75	0,32	0,32	—		
4	do. m	—	4 Dres. Sdr.-Pfdb.	5,3	5,1	Com.-u. Privatbl.	97,0	97,0	Sächsische Bank	53,75	63,0	68,5	26,0	36,75	—		
5	Kriegsanl. m	—	4 do. abgeft.	2,7	2,7	Dormstädter Bank	117,0	117,0	D. Gb.-Petr.-Ges.	50,0	30,0	31,0	26,75	56,0	—		
do.	Staatsanl.	—	4 do. Grdbr.	4,85	4,9	Deutsche Bank	118,5	119,5	S.-B. Dampfch.	—	102,5	102,5	155,5	155,5	—		
4 1/2	Part.-Schldg	—	4 Sächs. Ko.-Ar.Br.	4,3	4,25	Disconto-Ges.	107,75	107,75	Bg. Elbsch.-Ges.	38,75	94,0	94,0	—	—	—		
4	Schuldg.	4,6	4 do. Pfbr.	0,25	0,28	Dresdner Bank	100,25	100,75	Bau f. W. Dresd.	39,0	—	—	—	—	—		
4	Spar.-Präm.-Anl.	—	3 1/2 do. m	14,0	14,0	Maschinen-Aktien.						Brauerei-Aktien.					
3	Sächs. Rente m	—	4 do. m	—	—	Karltonn.-Ind.		heute	Sächs. Kart.-W.		heute	Felsenkeller		heute	Mitteld. Spiritfab.		
			4 do. m	—	—	Zimmermann-W.		89,5	48,25	42,0	Festschiff		35,0	0,98	Sächs. Holzfabrik		
			3 1/2 do. m	—	—	Drs. Schnellpress.		26,5	51,25	51,625	Sanja-Lübeck		59,0	110,0	Deutsche Weinbr.		
			4 do. m	—	—	Drs. Strickmach.		45,0	59,0	59,0	Soc.-Br. Waldschl.		103,5	102,0	—		
			4 do. m	—	—	Eibe-Werke		25,0	118,75	119,0	Keramische Werte.						
			4 do. m	—	—	Elite-Werke		78,0	118,75	118,1	Pz.-F. Lütchen.		heute	Siemens		heute	
			3 Paul. Pfbr. m	—	—	Herm. & K. F. Scher		55,25	72,0	72,5	do. Kahla		80,5	97,0	Sächs. Glasfabrik		
			3 1/2 do. Kred. m	—	—	Gehler-Werke		26,5	30,5	30,5	Reich. Ofenfabr.		8,1	82,5	Sächs. Glashütte		
			4 do. Kred. m	—	—	Germania		48,75	35,75	39,0	Selien. Ofenfabr.		65,0	60,75	Steing. Körnewitz		
			ver. Lpz. Hyp.-V.	—	—	Großsch. Weh.		101,0	6,77	6,7	Hoffmann Glas		—	71,0	Wälther & Söhne		
			4 do. m	—	—	Ruhner & Co.		89,25	70,0	70,0	Verschied. Industri-Aktien.						
			versch. S. S. R. S. 1	—	—	Wälth. Gebr. Sed.		70,75	102,0	102,0	Chem. F. A. Henden		heute	Dtsch. Werkstätten		heute	
			4 do. Serie 13	—	—	Elektr. und Fahrradaktien.						Gef. & Co.		61,0	Dresd. Gardinen		
			4 do. Serie 14	—	—	Gletra		85,3	65,0	65,0	Klinger-Werte		125,5	Düngerhandels		0,75	
			4 do. S. 14	—	—	Kraftlo. Thüring.		98,7	73,75	73,75	Chem. K.-Spinn.		125,0	Paradiesbetten		125,0	
						Sachsenwerk		1,875	180,0	128,5	Dr. Kästn. Zwirn		90,0	Plauenische Spigen		37,5	
						Thür. Gl.-u. G.-W.		101,75	130,0	124,0	Jwid. Kamngarn		135,0	Plauenische Gorb.		84,0	
												Saunh. Tuchfabr.		81,0	Br.-B. u. Rab.-B.		108,5

## Blumentag des Fechtvereins zum Schützenfest

**Mein Saison-Ausverkauf hat begonnen!**

Trotz der herabgesetzten Preise gebe ich auf sämtliche Waren (außer einigen Netto-Artikeln) einen

**Rabatt von 10 Prozent**

**- Emil Glathe, Wilsdruff -**

**Schmücket die Häuser**

Auf Veranlassung der Schützengesellschaft übernehme ich die Verteilung von Reifig zum Selbstkostenpreis.

**D. Bäuerte, Landschaftsgärtner.**

**Gasthof Limbach**

Heute Sonnabend den 18. Juli zum Schützenfest abends

**Feiner Ball**

**Bis zu Verlustpreisen**

zum Teil habe ich die Preise der noch vorhandenen Sommerartikel ermäßigt, da ich in diesem Artikel unbedingt räumen will. Güte der Stoffe und Verarbeitung meiner Konfektion ist hinreichend bekannt.

**Eduard Wehner,**

Markt — Meißner Straße.

**Amtliche Verkündigungen**

**Bekanntmachung.**

Im Hinblick auf das diesjährige Schützenfest besteht erneut Veranlassung, um Unfälle zu vermeiden, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß es ohne besondere polizeiliche Erlaubnis verboten ist, an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten — vor allen Dingen während der Umzüge durch die Stadt, — **Feuerwerkskörper** (Karteten, Ströbe usw.) abzubrennen.

Erlaubt ist lediglich das Abrennen von **Buntfeuer ohne jegliche Sprühkörper.** Zuwiderhandlungen müssen nach § 367 Jiffer 8 und § 868 Jiffer 7 des Reichsstrafgesetzbuches unmissverständlich strafrechtlich verfolgt werden.

Wilsdruff, am 17. Juli 1925.

Der Stadtrat. — Polizeiamt.

**Turnverein Wilsdruff D. S.**

Anläßlich des Schützengesfestes stellen d. Turnbrüder zum Anzug **Sonntag, pünktlich 1 Uhr, im Vereinslokal.** Regere Teilnahme erwünscht.

Der Vorstand.

**Achtung!**

**Sänger-Ortsgruppe**

Heute Sonnabend 6 Uhr **Hauptprobe, Kirche.**

**Liedertafel**

Die Mitglieder werden gebeten, sich Sonntag recht zahlreich am Festzuge der Schützengesellschaft zu beteiligen.

D. S.

Zufolge seiner hohen Auflage und weitesten Verbreitung ist das „Wilsdruffer Tageblatt“ für Wilsdruff und dessen Umgebung unbestritten das beste, erfolgreichste und bekannteste

**Insertions-Organ!**

Kaufkräftiger Leserkreis! Fernruf 6.

100 Schock starke

**Strohseile**

hat abzugeben

**Stiri, Limbach.**

**2 Mädchen**

gesucht für Hans u. Rüdiger zum 1. August 1925.

**Obendorfer, Rittergut Limbach.**

**Trommeln**

für Turner und Vereine, sowie alle

**Musikinstrumente**

kaufen Sie vorteilhaft bei

**Lorenz, Dresden-A.**

Lüttichaustraße 6, vom Hauptbhf. 5 Min.

**Kauf! Tausch! Reparatur!**

Für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Reichen ehrsitzlich der Stadt Wilsdruff ist eine neue Ordnung über die **Beseitigung von Kadavern und Kadaverteilen** aufgestellt worden, die im hiesigen Verwaltungsgebäude — Zimmer Nr. 8 — 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht ausliegt.

Wilsdruff, am 16. Juli 1925.

Der Stadtrat.

**Landbund Meißner.**

Sonnabend den 18. d. M. nachmittags 3 Uhr

findet im **hl. Sonnenjaal-Meißner** die übliche **Besprechung** statt, bei der auch **tariffragen** mit behandelt werden.

Der Vorstand.

**Heidelbesen**

heute abends

**neue Kartoffeln**

per Zentner 8.— Mk.

(10 Pfund 1.— Mk.)

**Alfred Jäpel**

Wilsdruff Tel. 543

**PATENT**

**Musterschutz**

Warenzeichen

durch das Patentamt Königs- Dresden, Schützenstr. 22/24

VERWERTUNG

Zur

**Freitaler Vogelwiese**

Sonntag, den 19. Juli

ist mein Geschäft von

11 bis 6 Uhr geöffnet!

**B. Walther**

Freital-Potschappel

Untere Dresdner Str. 96.

**Unerträgliche Schmerzen!**

bereiten Gallensteine.

Sie haben gewiss schon alles mögliche versucht, nichts hat Ihnen geholfen. Verzweifeln Sie deshalb nicht, sondern machen Sie noch einen Versuch mit

**„Dr. med. Campe's Cholangolin“**

Cholangolin übertrifft in seiner Gesamtwirkung die heilkräftigsten und teuersten Badekuren, ist im Gebrauch billig und Sommer und Winter ohne erschwerende Umstände zu gebrauchen.

**„Cholangolin“ hilft meist sofort!**

Verlangen Sie im eigenen Interesse sofort vollkommen kostenlos u. portofrei

Versuchsmenge und die Broschüre: **„Wie beseitige ich die grausamen Schmerzen meines Gallenleidens?“**

Schreiben Sie aber noch heute, damit Sie an den Gratissendungen noch teilnehmen können, an

**Dr. med. G. Campe, G. m. b. H. Magdeburg.**

**Stadtbad Wilsdruff**

Geöffnet täglich von 8 Uhr an für **Wannen-, Brause- und alle medizinischen Bäder, Dampfbad** für Damen **Donnerstag 12-4 Uhr, für Herren 4-8 u. Sonnabend 3-8 Uhr**

## Gib auch Du Dein Scherflein für arme, kranke Kinder!

Ein Scherflein hilft einem Kranken sehr.

Sommernacht

Es war, als hätt' der Himmel
Die Erde still gelüft,

Die Luft ging durch die Felder,
Die Ähren wogten leicht,

Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,

Josef v. Eichendorff

Deutscher Reichstag

(96. Sitzung) CB. Berlin, 16. Juli.

Im Reichstag ist das Hypothekenaufwertungs-
gesetz in zweiter Lesung mit 230 Stimmen der Regierungsparteien
gegen 197 Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten, Kommu-

Das Haus erledigte dann zunächst die rückständigen Ab-
stimmungen zur zweiten Lesung des Entwurfs zur
Errichtung der Deutschen Rentenbankkreditanstalt.

Unter Ablehnung kommunistischer und sozialistischer Abänderungs-
anträge wurde die Vorlage auch gleich in dritter
Lesung gegen Sozialdemokraten und Kommunisten angenom-

Abstimmung öffentlicher Anteile

In der allgemeinen Aussprache wurde von keiner Seite des
Hauses das Wort gewünscht. Für die Einzelberatung hatten
die Kommunisten und der Abg. Dr. West (Döfl.) Änderungs-

Annahme fand dann ein Antrag Dr. Wunderlich
(D. Vp.), der bestimmt, daß das Anleihenabstimmungs-
gesetz zugleich mit dem Hypothekenaufwertungs-
gesetz verabschiedet werden soll.

Ausbau der Angestelltenversicherung

Die Vorlage sieht eine Steigerung der Leistungen vom
1. Juli 1925 und eine Beitragserhöhung vom 1. September
1925 vor.

Abg. Kufhäuser (Soz.) wandte sich gegen die Höhe der
neuen Beiträge, die für die Angestellten untragbar seien. Es
sei erforderlich, die Versicherungsgrenze von 6000 auf mindestens
8400 Mark zu erhöhen.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.) führte aus, daß die Renten
auch jetzt noch als dürftig zu bezeichnen seien, betonte aber,
daß eine höhere Rentenzahlung auch höhere Beiträge voraus-

Abg. Thiel (D. Vp.) gab namens der Kompromissparteien
eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Die Sozialdemokraten
treten nur aus politischen Gründen für die Angestellten ein.

Abg. Köhler (Döfl.) trat ebenfalls für die Vorlage ein.

Abg. Korsch (Komm.) verlangt Einbeziehung der Ange-
stelltenversicherung in die allgemeine Versicherung, es müsse
eine feste Bilanz aller Arbeitnehmer hergestellt werden;

Das Auslandsdeutschtum als Kulturfaktor

Von Dr. Walter Kochly

Vor dem Weltkrieg hatte der Durchschnittsdeutsche
berühmt wenig Verständnis für das Deutschtum im Aus-
lande. Erst der Krieg mit seinem unglücklichen Ausgang
hat uns die Augen geöffnet über die politische und kul-

Es soll hier nicht die Rede sein von den vielen Deutschen,
die durch das Diktat von Versailles von dem alten Reichsgebiet
losgerissen sind und heute unter fremder Herrschaft ihr Leben
feilen müssen.

und Staatsangehörigkeit gehen bei ihnen auseinander. Die kul-
turellen und politischen Fäden zwischen ihrer alten und neuen
Heimat zu knüpfen und festzuhalten, das ist eine der dringlichsten
und heiligsten Gegenwartsaufgaben für jeden bewußten Deut-

Die Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen sind über die
europäische Erde viel mehr verteilt, als die meisten wissen. Zu
den ältesten Ansiedlungen gehören die Siebenbürger Sachsen
in Stärke von etwa 225 000 Seelen, die Zipser Sachsen
(46 000 Seelen) und die Deutschbalten. Die Zipser Sachsen, in
der Hauptsache bergbauverwandte Leute, kämpften seit Jahr-

Eine besondere Stellung unter den Auslandsdeutschen neh-
men diejenigen ein, die im 17. und 18. Jahrhundert von den
Habsburgern und den Romanow auf österrösischen bzw. rus-
sischen Boden angesiedelt worden sind. Eine mächtige Sied-
lung stellen von jeher die sogenannten Donau-Sachsen im
Banat (im ehemaligen Süd-Ungarn) dar. Sie zählten ins-

Zahlenmäßig am häufigsten und am bekanntesten sind die
deutschen Auswanderer und Kolonisten in Nord-
und Südamerika. Die Deutschen in Nordamerika schätz-
man auf etwa 10-12 Millionen, doch ist diese Schätzung sehr
unsicher. Erst neuerdings fangen sie wieder an, sich zu organisieren
und ihr Volkstum auch nach außen hin würdiger zu zeigen.

So sehen wir unsere deutschen Volksgenossen über die
ganze Erde verstreut. Denken wir zu jeder Zeit an unsere
Väter und Schwäger in Auslande und helfen wir ihnen
in ihrem Kampfe um die Erhaltung ihrer völkischen Eigen-

Der Luftverkehr im 1. Halbjahr 1925

Durch den Aero-Lloyd wurden im ersten Halbjahr 1925 befristet:

Table with 2 columns: Category and Value. Includes 12200 Fahrgäste, 40000 Kg Fracht, 34000 Kg Gepäck, and a world map.

Die Ohnmacht Deutschlands in der Luft und die Luftrüstung der anderen

Artikel 198 Abs. 1 des Versailler Vertrages enthält
folgende wichtige Bestimmung, die in der ominösen Bot-
schafternote in abgeleiteter Weise ausgeschlachtet wurde:

„Die bewaffnete Macht Deutschlands darf keine Land-
oder Marineflugschifftruppen umfassen.“

In dieser Bestimmung prägt sich die ganze militärische
Ohnmacht Deutschlands in der Luft aus. Nicht ein einziges
Flugzeug, das zu Kriegszwecken Verwendung finden könnte,
darf Deutschland unterhalten.

Wie sieht es dagegen auf der Gegenseite aus?

Zahl der Flugzeuge des Friedensstandes

Table with 2 columns: Country and Number of aircraft. Includes Deutschland (0), Frankreich (1370), England (650), Italien (750), Rußland (500), Tschechoslowakei (500), Polen (220), Rumänien (150), Südspanien (70).

und dieser Tabelle marschiert Frankreich in der Zahl
der Flugzeuge unbedingt an der Spitze. Die nächstgrößte
Zahl hat Italien, dann folgt England, und gleich hinterher
die Tschechoslowakei, die trotz des Größenunterschiedes diesel-

a) Fliegerformationen: im Inland 9 Jagdgeschwader,

11 Bombengeschwader, 4 Beobachtungsgeschwader, 1 Beob-

zuchtgeschwader; über See: 1 Jagdgeschwader,

11 Bombengeschwader, 6 Beobachtungsgeschwader.

b) Marinefliegerformationen: im Inland: 6 Marine-
jagdstaffeln, 4 Marinebombenstaffeln, 2 Torpedostaffeln,

4 Marinebeobachtungsstaffeln, 4 Flugbootstaffel; über
See: 2 Marinebeobachtungsstaffeln.

Polen will sich eine Luftflotte von 36 Bombenflug-
zeugen, 36 Kampfflugzeugen und 54 Aufklärungsflugzeugen
mit 1700 Mann Personal schaffen.

Amerika gibt im Etatjahre 1924-25 rund 14 Mil-

lionen Dollar für Armeeluftstreitkräfte aus.

Politische Rundschau

Deutsches Eigentum in China

Deutsche Staatsangehörige, deren Eigentum in China
vom britischen Konsul in Shanghai beschlag-
nahmt worden ist, können, wenn auf sie die in England
geltenden Freigaberichtlinien zutreffen (s. V., wenn sie
vor dem Kriege in England oder China ansässig waren
und sich in wirtschaftlicher Bedrängnis befinden, wenn
das beschlagnahmte Eigentum aus einem in England oder
China von einer dort wohnenden Person errichteten Testa-

Die Industrie für den Finanzausgleich

Der Reichsfinanzminister empfing in Gegenwart des
Reichsfinanzministers Vertreter des Reichsver-
bandes der Deutschen Industrie aus allen
Teilen des Reiches, die angesichts der außerordentlichen
Kostlage, in der sich die gesamte Wirtschaft befindet, an
die Reichsregierung die dringende Bitte richteten, an
dem neuen Entwurf des Finanzausgleich-

Tschechoslowakei

Regierungsteile wegen des Aus-Konflikts mit dem
Papsttum. Die durch die Abberufung des päpstlichen
Nuntius aus Prag geschaffene Lage hat eine kritische
Bedeutung gewonnen. Die tschechischen National-
sozialisten, die mit den Liberalen, Nationaldemokraten,
Agrariern und Sozialdemokraten in der Regie-

Aus In- und Ausland

Berlin. Die Nachricht ausländischer Blätter, daß der Prä-
sident der Federal Reserve Bank und der Präsident der Bank
von England mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht
über die Gewährung einer englisch-amerikanischen Anleihe
von 20 Millionen Pfund Sterling verhandeln, wird
von zuständiger deutscher Seite für falsch erklärt.

Berlin. Der Haftbefehl gegen Iwan Antister
wurde aufgehoben. Antister, der schwerkrank ist, wurde ohne
Stellung einer Kaution aus der Haft entlassen.

Berlin. Der Reichsrat hat dem Hypothekenauf-
wertungs-gesetz zugestimmt und die Vorlage für dring-
lich erklärt.

Wien. Die Abschaffung des Pabbijums im
Verkehr mit Deutschland erwartet man hier für die
erste Hälfte des August. Wie verlautet, ist dieselbe Er-
leichterung auch im Verkehr mit Italien geplant.

Die Hauszinssteuer

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Aus den Verhandlungen, die im Steuerausschuß des
Reichstags über die Hauszinssteuer stattgefunden
haben, erzieht der vielgeplagte Bürger, daß die Mieten
in schnellem Tempo steigen sollen. In Preußen
betragen sie zur Zeit (abzüglich der sogenannten „Schön-
heitsreparaturen“) 72 Prozent der Friedensmiete. Nach
dem Beschluß des Steuerausschusses sollen die Mieten am
1. April 1926 mindestens die volle Vorkriegs-
miete erreicht haben. — Wer die Dinge nicht näher ver-
folgt hat, glaubt, daß sich „unerfüllliche Hausbesitzer“ mit
den Regierungsparteien verschworen haben, das Volk aus-
zuplündern. Bei genauerem Zusehen stellt sich aber heraus,
daß es sich in erster Linie um ein Streben des Staates
nach höheren Einkünften handelt. Etwa die Hälfte der ges-
amteten Mietsbeträge, die wir demnächst zu zahlen haben
werden, soll in öffentliche Kassen fließen. In der Miets-
steuerung ist also eine erhebliche Steigerung der Haus-
zinssteuer enthalten, d. h. ein Betrag, der den Haus-
besitzern nicht zugute kommt. Was war doch eigentlich der
ursprüngliche Zweck der Hauszinssteuer? Der Staat hatte
sich auf immer wiederholtes scharfes Drängen endlich bereit
gefunden, etwas zur Behebung der Neubautätigkeit zu tun
und damit den Versuch zur Linderung der Wohnungsnot zu
unternehmen. Bald aber entdeckten die Finanzminister des
Reiches und der Länder, daß die Hauszinssteuer auch zur
Deckung allgemeiner Fehlbeträge des Staatshaushaltes nah-
her gemacht werden könnte. So wurde nur ein verhältnis-
mäßig kleiner Teil des Ertrages dieser Steuer für
Wohnungsneubauten verwendet; das meiste floß in den
Reis leeren öffentlichen Topf. Auch bei der Neuregelung der
Hauszinssteuer soll der größere Teil allgemeinen Zwecken

und nur ein kleiner Teil der Belegung der Baulängigkeit dienen. Die Hauszinststeuer ist eine der ungerechtesten Steuern, die sich denken lassen. In der Regel werden doch größere Wohnungen nicht von den zahlungsfähigeren Junggeheilen und kinderlosen Ehepaaren, sondern von den ohnehin schwer um ihr Dasein ringenden kinderreichen Familien bewohnt. Dem Wesen nach ist die Hauszinststeuer eine Art von Einkommensteuer — die allerdings in unsozialer Weise gerade die Familien trifft, die am ehesten Anspruch auf Schonung haben. Die Regierungsparteien haben sich vom Reichsfinanzminister überzeugen lassen, daß der schlechte Stand der öffentlichen Finanzen für erste einen Verzicht auf die Hauszinststeuer ausschließt. Dafür sollte aber wenigstens daran gearbeitet werden, daß diese üble Steuer allmählich abgebaut wird und schließlich gänzlich schwindet.

## Hundert Jahre Lichtbild.

Wissenschaftlicher Streik um den Erfinder.

Wer heute ein Lichtbild oder, wie man auf gut deutsch sagt, eine Photographie braucht, sei es, daß er mit seinem Kontier die liebe Braut beglücken will, sei es, daß er rasch einen Sterbefall, einen Inlandsbrief oder ein Monatsabonnement für Eisenbahnfahrten haben muß, geht einfach zu irgendeiner hellen Tagesstunde oder auch bei „Blitzlicht“ in das erste beste photographische Atelier — unbedingt muß es ein „Atelier“ sein — und kann, wenn er Wert darauf legt oder wenn es ihm Spaß macht, schon nach wenigen Minuten sich selbst in schöner Nachbildung schwarz auf weiß (oder auch in anderer Farbzusammenfassung) nach Hause tragen. Ein schlechtes „Bitte, recht freundlich!“ des „Lichtbildners“ — und die Sache ist gemacht, und theoretisch mindestens ist die Zahl der „Abzüge“, die man von seiner wertigen Persönlichkeit erhalten kann, unbegrenzt. Aber was sagen wir da! Es braucht ja nicht einmal ein künstlicher Photograph zu sein, den wir in der Sehnsucht nach dem eigenen Bilde zu bemühen brauchen! Gibt es denn überhaupt noch jemand, der nicht mit einem kleinen Kodak oder mit irgendeiner anderen Photographiermaschine in der Tasche herumläuft, um alles, was ihm in den Weg läuft, erbarmungslos auf die Platte zu bringen?

Und nun lasse man sich erzählen, daß, als in Paris vor etwa neunzig Jahren in einem Schaufenster der Panoramatage die erste Photographie — es war die eines stimmungsvollen Straßenschilders — öffentlich ausgestellt wurde, diese Schaustellung einen so lebensgefährlichen Andrang des Publikums hervorrief, daß die bewaffnete Macht anrücken mußte, um die Straße zu sperren, weil man wieder einmal den Ausbruch einer Revolution befürchtete. Damals war die Erfindung der Photographie noch nicht viel älter als zehn Jahre, und man war aus dem Staunen über die Möglichkeiten, das lebhaftige Abbild eines Menschen oder eines Objekts mit Hilfe von Sonne und Chemikalien auf ein Stück Papier zu bannen, noch nicht herausgekommen. Heute sind wir bereits bei Farbphotographie, beim Fernsehen und bei gefärbten Bildern angelangt, und kein Mensch regt sich beim sonderslich auf, ebenso wenig wie um Gramophon oder Radio oder ein Wanderrührchen mit den Marsbewohnern imponieren können.

Aber bleiben wir einmal bei der Photographie, die in diesen Tagen ihren hundertsten Geburtstag feiert und in Paris, wo sie das Licht der Welt erblickt hat, durch eine Festigung der Akademie und durch andere Feierlichkeiten, die für eine so lustige Sache viel zu ernst sind, verherrlicht werden soll. Und da ist es denn sehr drollig, zu hören, daß man acht Tage vor der Feier noch nicht weiß, wen man feiern will. Es ist nämlich mit der Photographie genau so wie mit den meisten andern Erfindungen: es wollen sie viele erfunden haben, und selbst die Schriftgelehrten sind sich über den richtigen Erfinder nicht einig. Bei der Photographie könnte vielleicht auch Deutschland ein Wortlein mitsprechen, wenn auch nur ein ganz kleines: im Jahre 1727 machte der Salzburger Arzt Johann Heinrich Schulze den Versuch, Schriftzüge, die in einer Schablone ausgeschnitten waren, auf einen silberhaltigen Niederschlag mit Hilfe des

Sonnlichts zu kopieren. Es soll hier nun nicht lang und breit ausgeführt werden, welche Wege die Photographie durchlaufen mußte, ehe sie so weit war, daß sie sich sehen lassen konnte. Wir wollen nur konstatieren, daß sich um die eigentliche Vaterchaft des Wunderkinds Daguerre und Nicéphore Niepce streiten. Nein, auch das ist nicht richtig, denn diese beiden Herren stritten sich gar nicht, sondern kamen ganz gut miteinander aus. Man streitet sich vielmehr um sie, und beide haben leidenschaftliche Anhänger und selbstverständlich auch Feinde, so daß man richtig von Daguerrien und Niepceisten, die sich gegenwärtig vergiften oder mindestens schlecht photographieren möchten, sprechen kann. Was Daguerre — nach dem die Photographie in Frankreich den Namen „Daguerrotypie“ erhalten hat — anbetrifft, so war er das, was man ein „dolles Huhn“ zu nennen pflegt. Er trieb ein paar Künste, die nicht als vornehm gelten, war Seiltänzer, Theaterdekorateur, Schaubühnenbesitzer, Guckkastenmann und kam schließlich auf die verrückte Idee — seine Angehörigen und Freunde hielten die Idee und ihn selbst tatsächlich für verrückt und wollten mindestens ihn in ein Irrenhaus sperren lassen — sich ein Laboratorium zu bauen und durch eine Dunkelkammer gewonnene optische Bilder in irgendeiner Weise festzuhalten. So ungefähr begann die Photographie, die erst dann ein bißchen vorwärtsschritt, als Daguerre durch Zufall die Bekanntschaft des Chemikers Niepce machte. Niepce hatte ursprünglich ganz andere Dinge als das Photographieren im Kopf gehabt: er war mit der Verfertigung der Lithographie beschäftigt und war auf diesem Umwege, nicht ganz durch Zufall, aber auch nicht mit ausgesprochener Absicht, zum Lichtbild gelangt. Er war der Schöpfer der ersten Photographie, die je von Menschenhand gefertigt worden war: sie stellte den Hühnerhof seines Gartenhäuschens dar und wurde im Juli 1825 in seinem Laboratorium einem kleinen Kreise von Freunden und Bekannten gezeigt. Do man damals aber zur Exposition eines einzigen Bildes noch 12 bis 16 Stunden brauchte, konnte man eigentlich nur leblose Gegenstände photographieren, da natürlich kein Mensch und kein anderes Tier sich zwölf oder sechzehn Stunden lang jeder Bewegung zu enthalten vermochte. Hier sprang nun wieder Daguerre in die Bresche: ihm gelang es, Aufnahmen innerhalb nur weniger Minuten zu machen, und so konnte schließlich auch alles, was da frecht und flucht, im Bilde festgehalten werden.

## Neues aus aller Welt

Immer noch Gaffrankei. 3 weitere Todesfälle. Die aus einer Übersicht des Ministeriums für Volkswohlfahrt erhellt, erkrankten in den Regierungsbezirken Königsberg und Marienwerder in der Woche vom 31. Mai bis 6. Juni 19 Personen an Gaffrankei. Zwei Personen starben. Als unstichbar werden 13 Erkrankungen bezeichnet. Die Woche vom 7. bis 13. Juni vermerkt sieben sichere und drei unsichere Erkrankungen ohne Todesfälle; vom 14. bis 20. Juni erkrankten zwölf Personen, eine Person starb.

Am Herd verbrannt. In Lege bei Berlin kam beim Essenlochen eine Frau Hertha Kremplov in der Gaslampe zu nahe, so daß ihre Kleider in Brand gerieten. Mit schweren Wunden am ganzen Körper wurde sie in das Kleinendorfer Krankenhaus gebracht; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Walzwerk der Stahlwerke Veder u. Co. in Wlisch. Drei Arbeiter waren damit beschäftigt, ein Rohr anzuschleifen, an dem ein Gerüst befestigt war. Pöplich löste sich das Rohr in der Pfanne, stürzte auf das Gerüst und riß drei Arbeiter 15 Meter hinab in die Tiefe, wo sie mit zerstückelten Gliedern liegenblieben. Kurz nach Einlieferung in das Krankenhaus starb der Hilfsarbeiter Weber, später erlag der Anstreicher Buchmühle seinen Verletzungen. Der dritte Verletzte schwimmt in Lebensgefahr.

Zyphusepidemie auch in Otterleben? Marmierende Nachrichten über neue Rossenerkrankungen kommen aus Otterleben bei Magdeburg. Dort sind über 60 Personen an charakteristischen Vergiftungsercheinungen erkrankt. Ein Mann ist gestorben, ein anderer schwimmt in Lebensgefahr. Während

man zuerst Fleischvergiftungen annahm, scheint jetzt auf Grund medizinischer Untersuchungen festzustellen zu können, daß es sich um Paratyphusekrankungen handelt. Im bakteriologischen Institut der Universität Halle sind eingehende Untersuchungen im Gange.

Der früheren Geliebten der Rase abgebissen. Am heftigsten Tage hat in München ein Arbeiter seiner früheren Geliebten aus Wul die Nase vollständig abgebissen. Der Täter wurde von Polizeibeamten aus der Menge, die ihn lynchen wollte, befreit und ins Gefängnis gebracht.

Durch einen rasenden Radler getötet. Dieser Tage kam der Fabrikant Adam Lohner aus Färth in Bayern mit seiner Gattin in St. Anton am Arlberg an. Das Ehepaar wollte gleich danach einen Spaziergang auf die Arlberggipfel machen. Da kam ihnen ein Radfahrer in wilder Fahrt auf Scheinbar ungebretem Wege in die Höhe von der Bahnhöhe herab entgegen und fuhr, da er des Rades nicht Herr werden konnte, den Fabrikanten Lohner zu Boden. Dieser wurde nach rückwärts geschleudert, fiel auf den Hinterkopf und blieb bewußtlos liegen. Zwei Stunden später starb er.

Französischer Bergbau auf deutschem Gebiet. Im Saargebiet besteht eine neue Grube, von deren Vorhandensein bisher nichts bekannt ist: die Grube Karlsgrund. Bergbauliche Anlagen über Tage befinden sich dort noch nicht, sondern die französische Saar-Mosel-Gesellschaft baut von Grube Merlenbach, also von Anlagem in Frankreich aus, ohne Rücksicht auf die Landesgrenze, unter Tage die Bodenschätze des Saargebietes mit Einwilligung und Zustimmung der Regierungskommission ab. Natürlich werden hierfür keine Abgaben und Steuern entrichtet, sondern der Ertrag fließt in französische Kassen. Der Bergpolizei war die Beaufsichtigung dieser Grubenarbeiten unterlag.

Eine erschütternde Liebestragödie ereignete sich in Mährisch-Schönberg. Das Stubenmädchen eines Hotels wurde von ihrem Geliebten der Untrene bezichtigt. Im Wortwechsel ergriff der Eifersüchtige ein Rasiermesser, durchschnitt dem Mädchen die Gurgel und warf die Leiche aus dem dritten Stockwerk auf die Straße. Er selbst sprang mit durchgeschnittener Kehle nach.

Eine Postbehörde, die das Publikum kränkt. Eine in Europa sicher einzig dastehende Praxis besolgt die Post in der Tschechoslowakei. Wenn in irgendeiner Dorfschaft ein Briefkasten verunreinigt wird, werden zur Strafe alle Briefkästen abgenommen, so daß die Bevölkerung jeden Brief zum Postamt bringen muß. So geschieht in der Sommerfrische Oberplan.

22 Personen an Fleischvergiftung gestorben. Einem Telegramm aus Madrid zufolge sind in dem Dorfe Carvalales in der Nähe der Stadt Zamora auf dem rechten Ufer des Flusses Duero 22 Personen infolge von Fleischvergiftung gestorben. Zahlreiche andere liegen noch danieder. Zwei ganze Familien sind ungelkommen.

3000 Menschen in Korea umgekommen. Von einer furchtbaren Überschwemmungskatastrophe in Korea heimgeführt worden. Die Fluten haben weitestweit das Land verwüstet. Nach einer Meldung aus Tokio beträgt die Zahl der Toten mehr als 3000. Viele Tausende haben ihr Obdach verloren, da das Wasser alle Behausungen niederriß und Menschen und Tiere begrub. Die Regierung hat umfassende Maßnahmen ergriffen, um die erste Not der Obdachlosen zu mildern. Zahlreiche Hilfs-Expeditionen aus allen Teilen des Landes sind unterwegs.

### Dante Tageschronik.

Yıldız. Die nunmehr festliche, wird der Kreis Yıldız die Jahrestagfeier der Rheinlande in der Zeit vom 12. bis 20. September begehen. Den Mittelpunkt der Feier wird eine große landwirtschaftliche Ausstellung bilden.

Basel. Hier wurde ein neuer Luftdienst Karlsruhe-Basel eröffnet, der von der badischen Luftverkehrsgesellschaft mit dem Sipe in Karlsruhe betrieben wird und von der nächsten Woche an tägliche Kurse in beiden Richtungen vorsetzt.

Amsterdam. Hier sind drei italienische Kriegsschiffe, die Torpedobögel „Leone“, „Pibra“ und „Panigera“, angekommen.

## „Lore.“

Roman von Emma Haushofer-Merk.

20. (Nachdruck verboten.)  
Martinger konnte sich der Aufmerksamkeit der Komitsherren kaum entziehen. Er mußte bleiben. Und Albert sollte ihm die Hand reichen, ihm den ersten Schritt entgegengehen! An ihr war es, dies fertigzubringen! Soviel Macht würde sie wohl über ihn besitzen, wenn sie ihn bat — mit bewachten, warmen Worten bat!

Sie fühlte einen solchen Mut, eine solche Kraft in sich! Sie war hochbestimmt, so ganz dem alltäglichen Leben entrückt! Einmal hatte doch auch sie eine Aufgabe zu erfüllen, einmal war sie doch nicht ganz überflüssig in der Welt.

Während die Paare sich anreihen, um zu dem Saal zu gehen, in dem die Festtafel stattfinden sollte, manche noch in der herrlichen Luft im Freien zögernd herum-schlingerten, die Damen in den Vorzimmern ihre Frisuren ordneten, und die Herren plaudernd in Gruppen standen, schlüpfte sie rasch hinaus in den Park. Die farbigen Ballons, die eben beleuchtet wurden, verbreiteten eine schwache, unsichere Helligkeit, denn noch war der Abendhimmel nicht ganz dunkel geworden und es lag noch zarte Dämmerung über den Rasenplätzen, über dem blühenden Gesträuch. Während sie auf den einsamen Wegen dahinschritt, packte sie freilich ein Angstgefühl! Würde sie ihn auch rasch finden? Alzu lange durfte sie ja hier nicht herumirren. Mit glücklichem Erbarmen hatte sie die Richtung nach dem „Kartoffelbrunnen“ eingeschlagen, nach der Stelle, an der sie sich begegnet waren. Sie erinnerte sich an die hübsche, versteckte Laube unter einer dicht bewachsenen Thuja.

Ja! Hier sah eine dunkle Gestalt.  
Nun ward sie plötzlich befangen. Es fiel ihr erst auf, wie wunderbar es doch sei, daß sie ihm hierher nacheilte. Er konnte diesen Schritt mißdeuten, konnte sich einbilden, daß unbezwingliche Sehnsucht sie zu ihm getrieben. Mit

dem herben Stolz eines jungen Mädchens wollte sie lieber umkehren, als sich dieser Beschämung aussetzen. Aber Albert hatte schon das leise Geräusch eines seidenen Frauenkleides gehört und wendete den Kopf zu ihr um. Als er die weiße Gestalt erkannte, sprang er in freudiger Ueberraschung auf und trat mit einem zärtlichen Aufschrei auf sie zu, die verwirrt stehen geblieben war.  
„Lore!“

In der weichen Dämmerung standen sie sich gegenüber und sahen sich nah in die Augen, die aus ihren in Schatten gehüllten Gesichtern hervorleuchteten. Wassergeräusche, das Rauschen der Bäume, war der einzige Laut um sie her und es duftete so süß in der lauen, leise bewegten Nachtluft.

„Es ist zauberhaft, daß wir uns hier noch einmal Begegnung sagen dürfen, Lore,“ flüsterte er, ihre Hand in der seinen fassend. „Ich habe ja keine Worte, um Ihnen zu danken für diesen wunderbaren Augenblick!“

Einen Moment kam's wie holde Sehnsucht über sie, als hätte sie schweigend seinen Worten lauschen und sich ganz dem Reiz dieses wohnigen Alleinseins in der Mitternacht hingeben. Dann, wie erschrocken über ihr eigenes Gefühl, zog sie rasch ihre Hand aus der seinen. „Ich kam, weil ich Ihnen Wichtiges zu sagen habe, Herr Albert,“ stieß sie hastig heraus. „Ihr Vater ist hier! Wüßten Sie es? Sie waren nicht im Saal, als die lebenden Bilder aufgeführt wurden, als man ihn feierte, und bewunderte!“ Er warf den Kopf zurück, den er ihr so zärtlich entgegen-geneigt, mit derselben schroffen und heftigen Bewegung, die Paul Martinger in den jungen Jahren eigen gewesen.

„Mein Vater?“ grollte er. „Er hier! Grund mehr, daß ich noch in dieser Nacht die Stadt verlasse.“

„Nein, Albert! Sie werden nicht wegreifen! Ihr Vater sehnt sich nach Ihnen. Er hat es mir gesagt mit einem so rührenden, traurigen Blick! Er hat mir einen warmen Gruß aufgetragen. Aber ich möchte mehr für ihn tun. Er kann sich nicht demütigen vor seinem Sohn! Sie müssen

das einsehen, Albert! Und es wäre doch häßlich, unnatürlich, wenn Sie so nahe aneinander vorübergingen, ohne ein Wort für einander zu haben. Wenn Sie ihn nur erst wiedergesehen haben, — seine grauen Haare werden Sie rühren, Sie werden stöhnen gegen ihn.“

„Wozu ihn ich! Damit wir einander bitteres sagen! Er hat zehn Jahre lang keine Sehnsucht nach seinen Kindern gehabt.“

„Wissen Sie denn, ob er keine Sehnsucht hatte? Wer kennt denn die Tiefen eines Menschenherzens? Ihr Vater ist ein großer Künstler! Sie müssen ihm viel verzeihen! Nein! Bitteres werden Sie ihm nicht sagen, nicht mehr denken, wenn Sie wieder vor ihm stehen! Ganz ruhig und verfohnt werden Sie ihm die Hand geben, — nicht wahr, Albert, — Sie zuerst!“

„Nein! Nein!“ rief er heftig.  
„Und wenn ich Sie bitte! Von Herzen bitte!“ flehte sie dringend. „Es wäre so schön, wenn ich bei diesem Wiedersehen gleich für Sie beide das Beste, das Größte tun könnte! Wie unvergesslich bliebe uns dann erst dieser Tag.“

Sie war nahe vor ihm hingetreten. Er fühlte ihre Nähe, wenn auch das weiße Kleid nur in kaum erkennbaren leichten Umrisen vor ihm aufschwärmte. Ihre weiche Stimme hatte eine unwiderstehliche Macht über ihn und er wollte eben sagen: „Wenn Du mich bittest, Lore, habe ich dann noch einen Willen?“ Aber in diesem Moment stießen beide zusammen von einer grellen Lichtflut, die über sie hinstierte und die ganze Umgebung, den Brunnen, die Bank unter der Thuja mit so scharfem Glanze überzog, daß sie wie gebündelt in dem weißen Strahle standen.

Der Scheinwerfer, den man an dem Turm des Pavillons angebracht, machte seine ersten überausgehenden Versuche zum Entzünden der noch auf der Terrasse vor dem Bankettsaal versammelten Menschen, die sich an den über den Park hindurchenden Lichtketten ergöteten.

(Fortsetzung folgt.)